

#163 November 2009

# HEMPELS

Das Straßenmagazin für Schleswig-Holstein

BESSERE  
ZEITEN

**Fußballtrainer Thomas Schaaf**  
über einen anderen Umgang mit Tod und Trauer

Wie Glücksspiel abhängig macht  
Warum der November auch schöne Seiten hat  
Wie ein Verkäufer von uns eine neue Aufgabe fand

**1,80 EUR**  
davon 0,90 EUR für  
die Verkäufer/innen

Seit 2003 gibt es in unseren Kieler Räumen einen Ort, wo Menschen selbst mitgebrachten niedrigprozentigen Alkohol konsumieren können. Dieses von HEMPELS entwickelte und gemeinsam mit der Stadt Kiel getragene **Trinkraumkonzept** bietet suchtkranken Menschen die Möglichkeit, sich werktäglich in geschützter Umgebung aufhalten zu können, ohne in der Öffentlichkeit andere Menschen zu belästigen. Es ist ein in Deutschland bisher einzigartiges Konzept. Mittlerweile interessieren sich auch andere deutsche Kommunen dafür. Bereits im vergangenen Jahr war der Leiter eines Hamburger Bezirksamtes bei uns zu einem Informationsbesuch. Vergangenen Oktober kam Dortmunds Ordnungsdezernent angereist. „Allein mit Verboten bekommt man das Problem nicht in den Griff“, so der Verwaltungsmann, „man muss auch Angebote schaffen.“ Das HEMPELS-Angebot bezeichnete er als „absolut positiv.“

## Gewinnspiel



### Sofarätzel

Auf welcher Seite dieser HEMPELS-Ausgabe versteckt sich das kleine Sofa? Wenn Sie die Lösung wissen, dann schicken Sie die Seitenzahl an: raetsel@hempels-sh.de oder: HEMPELS, Schaßstraße 4, 24103 Kiel. Einsendeschluss ist der 30.11.2009. Der Rechtsweg ist wie immer ausgeschlossen.

### Gewinne

3 x je ein Buch der



Ullstein Verlagsgruppe

Im Oktober war das kleine Sofa auf Seite 21 versteckt. Die Gewinner werden im Dezember veröffentlicht.

Im September haben gewonnen: Alexander Klee (Glücksburg), Paul Rebitz (Kiel) sowie Uta Jellinghaus (Hagen) je eine Musik-CD.

## Impressum

### Herausgeber des Straßenmagazins

HEMPELS e. V.,  
Schaßstraße 4, 24103 Kiel,  
Tel.: (04 31) 67 44 94; Fax: 6 61 31 16  
E-Mail: vorstand@hempels-sh.de

### Redaktion

Peter Brandhorst (V.i.S.d.P.)  
redaktion@hempels-sh.de

### Mitarbeit

Ulrike Fetkötter, Karin Lubowski, Eckehard Raupach, Anna Siebert, Dieter Suhr, Carsten Wulf, Oliver Zemke

### Layout

Nadine Grünewald

### Basislayout

forst für Gestaltung, Melanie Homann

### HEMPELS in Flensburg

Johanniskirchhof 19, Tel.: (04 61) 4 80 83 25  
E-mail: flensburg@hempels-sh.de

### HEMPELS in Husum

E-Mail: nordfriesland@hempels-sh.de

### HEMPELS in Lübeck

Triftstraße 139-143, Tel.: (04 51) 4002-198  
E-Mail: luebeck@hempels-sh.de

### HEMPELS im Internet

[www.hempels-sh.de](http://www.hempels-sh.de)

### Geschäftsführer

Reinhard Böttner  
verwaltung@hempels-sh.de

### Vereinsvorstand

Jo Tein (1. Vors.); Ilse Oldenburg,  
Catharina Paulsen

### Anzeigen, Fundraising

Hartmut Falkenberg  
anzeigen@hempels-sh.de

### Sozialdienst

Catharina Paulsen  
sozialdienst@hempels-sh.de

### Verkäuferbetreuer

Joachim Osterburg, Tel.: (04 31) 6 61 31 17

### HEMPELS-Café

Schaßstraße 4, Kiel, Tel.: (04 31) 6614176

### Druck

evert druck  
Haart 224, 24539 Neumünster

### Geschäftskonto HEMPELS

Kto. 316 300 bei der EDG, BLZ 210 602 37

### Spendenkonto HEMPELS

Kto. 1 316 300 bei der EDG  
BLZ: 210 602 37

HEMPELS e.V. ist als gemeinnützig anerkannt: Finanzamt Kiel Nord unter der Nr. GL 4474

HEMPELS Straßenmagazin ist Mitglied im Internationalen Netzwerk der Straßenzeitungen sowie im forum sozial e.V.





**4 TRAINER THOMAS SCHAAF**

2003 starben drei enge Angehörige und Freunde von ihm: Im Interview ruft Thomas Schaaf, Bundesligatrainer bei Werder Bremen, zu einem anderen Umgang mit Tod und Trauer auf. Ab Seite 4.



**16 DER NOVEMBER-BLUES**

Der November ist der Monat des Besinnens und Gedenkens. Für viele ist er einfach die Zeit des schwermütigen „Blues“. Ein Nachdenken auch über die schönen Seiten des Monats ab Seite 16.



**23 UNSER VERKÄUFER B. TESKE**

Einige Jahre arbeitete er in unserem Café und auch als Zeitungsverkäufer. Jetzt hat Bernd Teske den Schritt in die Selbstständigkeit gewagt und arbeitet als Konflikt-Trainer. Lesen Sie Seite 23.

**Titel**

- 4 „Man kann nicht sagen, Trauer hat so oder so zu sein“:  
Interview mit Thomas Schaaf über einen anderen Umgang mit Trauer

**Schleswig-Holstein Sozial**

- 8 Meldungen
- 9 Raupach
- 10 Meldungen
- 11 Spielsucht: Wie geholfen wird
- 12 Ehrung für Straßenfußballer
- 12 Meldungen
- 13 Kritik an „Miss Obdachlos“-Wahl
- 13 Benefiz: Cellist Thomas Beckmann tritt für HEMPELS auf
- 14 Kommentar zum Cap Anamur-Freispruch
- 14 Meldungen

**International**

- 15 Katrin Rohde über ein verheerendes Hochwasser in Westafrika

**November-Blues**

- 16 Mal Pause vom normalen Wahnsinn

**In eigener Sache**

- 18 Unser neuer Internet-Auftritt

**Unsere Verkäufer**

- 22 Anja und Gerald: Zwei Verkäufer haben geheiratet
- 23 Bernd Teske ist jetzt Konflikt-Trainer

**Auf dem Sofa**

- 24 Verkäufer Klaus-Dieter Langholz

**Rubriken**

- 2 Wir über uns
- 2 Impressum
- 19 Service: Mietrechtskolumne, Hartz-IV-Urteile
- 20 CD-Tipps  
Buchtipp  
Kinotipp
- 21 Veranstaltungen
- 26 Chatroom: Leserbrief, Fragebogen, Rezept
- 30 Sudoku, Karikatur
- 31 Satire: Scheibners Spot

**Titelfoto:** Peter Brandhorst



## „Man kann nicht sagen, Trauer hat so oder so zu sein“

Fußballtrainer Thomas Schaaf über einen anderen Umgang mit Tod und Trauer

Draußen funkelt milde die Herbstsonne – ein schöner Tag, um mit Thomas Schaaf über Trauerarbeit zu sprechen. Der 48-Jährige ist Botschafter eines Zentrums für trauernde junge Menschen. Wenn er davon erzählt, benutzt er stets das Pronomen „wir“ – ein Ausdruck tiefer Verbundenheit mit dort geleisteter Arbeit.



> Thomas Schaaf, 2003 verstarben drei Menschen aus ihrem engsten Familien- und Freundeskreis ...

... innerhalb von drei Monaten, ja. Mein Bruder, der Mann meiner Schwiegermutter und einer unserer besten Freunde. Für unsere Familie war das ein heftiges Jahr.

Wie vorbereitet konnten Sie sein auf die Emotionen, die solche Ereignisse auslösen?

Mein Bruder starb plötzlich – völlig unvorbereitet aus heiterem Himmel. Bei den anderen beiden war es ein bisschen anders, unser Freund ist sehr krank gewesen. Aber Sie können noch so vorbereitet sein, Sie können wissen, dass jemand sterbenskrank ist und sich vorher die Frage stellen, wann kommt denn der Punkt, dass Sie nicht mehr teilhaben können an einer Person? Wenn es passiert, dann ist alle gedankliche Vorbereitung wurscht. Dann sind da einfach nur Schmerz und diese eine Frage: Warum?

Wie sind Sie damals mit dem Verlust umgegangen, mit Schmerz und bohrenden Fragen?

Wir haben eine sehr emotionale familiäre Bindung. Und sehr viele Freunde, die uns geholfen haben. Meine Frau, unsere Tochter und ich waren sehr offen mit den Geschehnissen, wir haben nichts verheimlicht. Wir haben versucht, unsere Situation rational zu beschreiben. Und wir haben versucht, alle Emotionen zuzulassen.

Ein Patentrezept gibt es nicht?

Das gibt es nicht. Und das zu wissen, ist ganz wichtig. Man kann nicht sagen, Trauer hat so oder so auszusehen. Jeder Mensch muss das für sich selbst herausfinden, jeder muss seine eigene Lösung suchen, um mit einer solchen Situation umgehen zu können. Auf uns bezogen war es damals so, dass wir sehr eng aneinander gerückt sind. Wir haben zugelassen, miteinander zu weinen. Wir haben auch all die anderen Gedanken zugelassen: Was ist im Zusammenleben vielleicht auch schlecht gelaufen? Und vor allem: welche fantastischen Momente haben wir zusammen erleben dürfen?

Sie unterstützen als prominenter Botschafter das Bremer Zentrum für trauernde Kinder und Jugendliche. Kinder gehen mit Trauer häufig anders um als Erwachsene. Wie hat Ihre Tochter damals die Situation bewältigt?

Sie war da Zwölf. Wir hatten riesen Glück, dass sie sich nicht zurückgezogen hat ...

... was ein typischer kindlicher Reflex in solchen Situationen ist.

Deshalb war unser wichtigstes Anliegen ihr zu vermitteln, du kannst bestimmte Dinge nur dann bewältigen, wenn du sie

auch thematisierst, wenn du dich nicht verschließt. Sie hat uns immer dieses Vertrauen gegeben, auch auf uns zuzukommen, wenn sie bei sich Wirkungen bemerkte. Wenn sie das Gefühl hatte, sie muss sich gehen lassen, sie muss weinen und traurig sein. Wir haben ihr vermittelt, dass sie das Recht dazu hat.

Oft versuchen Kinder auch, die Situation lustig zu überspielen, um Erwachsene nicht noch mehr zu belasten.

Das kommt alles vor, richtig. Unsere Tochter hat das nicht getan. Wir haben auch versucht, unserem Leben treu zu bleiben – nicht in einen absoluten Trauerzustand zu fallen, sondern weiterhin den alltäglichen Dingen nachzugehen. Aber die Verhaltensmuster von Kindern sind schon anders als die von Erwachsenen.

Welche Möglichkeiten der Aufarbeitung vom Umgang mit Trauer bietet das Bremer Zentrum jungen Menschen?

Wir haben eine Zone, in der man sich zurückziehen kann. Eine andere, um sich gegenseitig zu beschnuppern. Eine, um einfach nur da sein zu können. Noch eine, in der man Frust, Kraft und Gewalt loswerden kann, wenn man sie in sich spürt. Man kann auch kreative Formen nutzen und so ausdrücken, wie man sich fühlt. Ganz wichtig ist zu spüren, dass man in solchen Momenten nicht mit den Dingen allein ist. Sondern dass da andere Menschen sind, die mein persönliches Schicksal aus eigener Erfahrung teilen.

Bei Tod und Trauer geht es um tiefe Emotionen. Dennoch scheint sich unsere Gesellschaft schwer damit zu tun, solche Gefühle auch zu zeigen und zuzulassen.

Dieses Tabu muss endlich weg. Trauer ist absolut negativ besetzt.

Dabei gehört der Tod zum Leben.

Natürlich, und deshalb darf zusätzlich zur Trauer nicht noch

mehr geschehen. Wenn Sie beispielsweise bei einer Beerdigung sind und es kommen Kinder in den Raum, dann werden Erwachsene oft leise, die Tonlage verändert sich. Damit schaffen sie aber nur eine Situation, in der Kinder sich fragen: Warum tuscheln die plötzlich alle? Habe ich etwas falsch gemacht, bin ich vielleicht schuld daran, dass der Tod gekommen ist? Es darf in Familien auch nicht zu Schuldzuweisungen kommen, zu Lebzeiten dieses oder jenes nicht gemacht oder geschafft zu haben. Kindern kommen sonst Fragen, die sie nicht beantworten können.

Warum fällt es uns insgesamt so schwer, offen mit Tod und Trauer umzugehen?

Weil das unangenehme Themen sind.

Weil sie Angst bereiten?

Angst davor, dem Tod zu begegnen, ja. Die meisten können sicherlich mit dem Tod nicht umgehen. Sie wissen dann, es ist etwas passiert, vielleicht auch etwas ungerechtes. Der Tod ist ja nichts schönes.

Wobei das Ziel von Trauerarbeit ja nicht das Vergessen oder Verdrängen sein sollte. Sondern dem Verlust die Schwere zu nehmen ...

... die Schwere und die entstandene Belastung ...

... mit der Perspektive, zu einem neuen Gleichgewicht zu kommen.

Damit man seinem Leben treu bleiben kann. Ein Verlust ist nie gut. Aber er darf nicht dazu führen, dass andere Menschen noch zusätzlich beschwert werden. Wir machen Trauer immer noch an Merkmalen fest – leise sein, traurig sein. Nein! Man muss auch lachen können, das ist nicht unanständig. Man muss eine Verbindung haben zu einer Person, die man nicht mehr in den Arm nehmen kann ...

... und sich über die Trauerarbeit so etwas wie eine ständige Telefonleitung schaffen zu einem Verstorbenen?

### Thomas Schaaf

ist Cheftrainer des Fußballbundesligisten Werder Bremen und wirkt seit 2004 als Botschafter des Bremer Zentrums für trauernde Kinder und Jugendliche e. V., Trauerland. Das 1999 gegründete Trauerland war nach eigenen Angaben bundesweit das erste Zentrum, wo junge Menschen gemeinsam trauern können. Inzwischen gibt es ähnliche Einrichtungen auch anderswo. Seit 2004 arbeitet in Kiel das Zentrum für trauernde Kinder Schleswig-Holstein e. V. ([www.trauernde-kinder-sh.de](http://www.trauernde-kinder-sh.de)) Seine gesamte bisherige sportliche Karriere hat der frühere Abwehrspieler Schaaf bei Werder Bremen verbracht. Zwischen 1978 und 1995 bestritt er 262 Erstligaspiele, seit 1999 ist er Cheftrainer. Als Spieler und Trainer gewann Schaaf bisher insgesamt neun Titel.

Wir machen das immer wieder in unserer Familie: In wunderschönen Erinnerungen schwelgen an jemanden, der nicht mehr bei uns ist – der hat doch immer das und das gemacht, und dann lachen wir darüber.

Andere Gesellschaften sind womöglich schon viel weiter als wir bisher insgesamt. Ein afrikanisches Sprichwort sagt: „Das Wort, das dir weiterhilft, kannst du dir alleine nicht sagen.“ Auch Trauer braucht ein Gegenüber.

An ein paar Stellen gibt es schon Veränderungen bei uns. Die traditionelle Form der Beerdigung, das Essen danach, die Art der Kleidung – solche Dinge ändern sich langsam. Für mich ist auch hier wichtig, dass Menschen das Recht haben, sich ihre spezielle Form des Abschiednehmens selbst wählen zu können. Wenn jemand vor seinem Tod gesagt hat, ich war mitten im Leben, meine Beerdigung soll keine traurige Geschichte sein, macht also mal richtig wilde Sau auf mich, eine ordentlich schöne Party, dann muss man das auch machen dürfen.

Sie sind Cheftrainer beim Bundesligisten Werder Bremen. Wie wird im Millionengeschäft Profifußball mit den Themen Tod und Trauer umgegangen, wenn ein Spieler davon betroffen ist?

Wichtig ist, dem Spieler offen und normal gegenüberzutreten. Je größer eine Veränderung im Verhalten wäre, umso mehr würde sie auf den anderen einwirken. Ich sage ihm: Ich weiß, wie sich so was anfühlt. Aber ich kann dir nicht sagen, wie du das jetzt machen musst. Bei mir war es so und so, und wenn du mit mir darüber reden willst, dann stehe ich dir zur Verfügung. Du kannst jetzt aber genauso gut mit mir rumkaspern. Es ist deine Entscheidung, wie du mit der Situation umgehst. Ich werde mit dir weiter so normal umgehen wie auch vorher. Und wenn dieser Spieler vor einem wichtigen Spiel käme und

sagte: Trainer, ich kann übermorgen oder in fünf Tagen nicht auflaufen?

Dann würde ich hinterfragen, wie die Situation für ihn ist. Und versuchen, ihm zu helfen, dass er möglichst schnell wieder zu seiner Normalität findet. Indem ich ihm zur Seite stehe, ihn ablenke oder ihm Freizeit gebe. Es gab schon Situationen, in denen ich gesagt habe: Wenn du dich ablenken willst, dann spiel Fußball. Denn dann bist du für anderthalb Stunden nicht in dem Thema drin. Aber wenn ich merke, die Situation belastet ihn so sehr, dass er diesen Dingen gar nicht folgen kann, dann hat das keinen Sinn. Warum soll ich jemanden zu etwas prügeln?

Trauer hat auch da viele Gesichter – es gibt kein Patentrezept, kein allein Richtig oder Falsch?

Genau. Jeder hat das Recht, so mit ihr umzugehen, wie er oder sie das kann oder möchte.

**Interview:** Peter Brandhorst  
**Fotos:** Dieter Suhr



„Wir machen Trauer noch zu oft an alt hergebrachten Merkmalen fest“: Thomas Schaaf beim HEMPELS-Gespräch im Pressezentrum des Bremer Weserstadions.

## Armut

**Jedes fünfte Kind lebt in Armut**

In Schleswig-Holstein lebten Ende vorigen Jahres zehn Prozent der Bevölkerung (273.000 Menschen) von Sozialleistungen für die laufende Lebensführung. Die höchste Hilfequote hatten dabei Kinder und Jugendliche. Bei Kindern bis zu sechs Jahren waren es sogar 20 Prozent, von den sieben- bis 17-Jährigen knapp 14 Prozent, so das Statistikamt Nord. Von den Senioren ab 65 Jahren bekamen dagegen nur drei Prozent Sozialleistungen. Die meisten Hilfeempfänger (234.500 Menschen) erhielten Arbeitslosengeld II oder Hartz IV. Elf Prozent oder 29.700 Menschen bekamen die Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung. Im Vergleich zum Jahr 2007 hat sich die Zahl der Unterstützten um rund vier Prozent vermindert. Damit hatte sich der wirtschaftliche Abschwung bis Ende 2008 noch nicht mit steigenden Sozialleistungen bemerkbar gemacht. (epd)

**Bürgerbeauftragte: Hartz-IV-Regelsatz für Kinder zu niedrig**

Schleswig-Holsteins Bürgerbeauftragte Birgit Wille-Handels hat die geltenden Hartz-IV-Regelsätze für Kinder als zu niedrig kritisiert. Es bedürfe mehr als 215 Euro (bis sechs Jahre) und 251 Euro (ab dem siebten Lebensjahr), um Kinder angemessen versorgen zu können und ihnen eine gleichberechtigte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen. Die Festsetzung dieser Regelsätze durch „willkürliche Bestimmung“ eines prozentualen Anteils des Eckregelsatzes sei überdies „nicht verfassungsgemäß“, fügte Wille-Handels hinzu. Sie setze daher auf die Entscheidung des Ersten Senats des Bundesverfassungsgerichts, der seit 20. Oktober über diese Frage verhandelt. Es gelte, den Bedarf von Kindern realitätsnah zu ermitteln und in entsprechend höhere gesetzliche Regelleistungen umzusetzen, so die Bürgerbeauftragte. Das Bundesverfassungsgericht verhandelt über Klagen von drei Familien gegen die Höhe des Sozialgeldes für die meisten der 1,7 Millionen Kinder unter den Hartz-IV-Bezieher in Deutschland. Mit einer Entscheidung wird für kommendes Frühjahr gerechnet. Das Verfassungsgericht hat bereits deutliche Zweifel daran erkennen lassen, dass die bisher geltenden Sätze den tatsächlichen Bedarf von Kindern abdecken. Womöglich wird das Gericht auch die Regelleistung für Erwachsene grundsätzlich überprüfen. (epd/pb)

## Migration

**Migrantenkinder: Schlechte Arbeitsmarktchancen**

Eine neue Studie der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit (OECD) zeigt auf, dass die Eingliederung der Kinder von Migranten in Deutschland nur schlecht funktioniert. Selbst bei gleichem Bildungsniveau haben sie deutlich schlechtere Chancen auf dem Arbeitsmarkt als Einheimische. Stark ausgeprägt ist der Unterschied in Deutschland ausgerechnet bei Hochqualifizierten. Laut Autoren der Studie könnte Grund dafür sein, dass auf dem Arbeitsmarkt die Erwartung vorherrsche, dass Migranten und deren Kinder eher gering qualifiziert seien. Die OECD hatte 16 Länder verglichen. Nur für die Schweiz wurde ein positives Bild gezeichnet.

**Schleswig-Holstein: Leistungen für Asylbewerber gesunken**

Die finanziellen Leistungen für Asylbewerber sind 2008 in Schleswig-Holstein um 14 Prozent auf 26,9 Millionen Euro gesunken. Damit liegt das nördlichste Bundesland nach Angaben des Statistischen Bundesamtes (Wiesbaden) im Trend. Bundesweit gingen die Ausgaben für Asylbewerber um 18,4 Prozent auf 842 Millionen Euro zurück. Knapp drei Viertel der Leistungen (72 Prozent) werden zur Deckung des täglichen Bedarfs ausgegeben. Der Rest wird für besondere Leistungen bei Krankheit, Schwangerschaft oder Geburt aufgewendet. Rechnerisch zahlt jeder Bundesbürger jährlich rund zehn Euro für Asylbewerber. 2007 waren es noch zwölf Euro. (epd)

## Soziales

**Paritätischer warnt vor Kürzungen im Sozialbereich**

Der Paritätische Wohlfahrtsverband hat die künftige CDU/FDP-Landesregierung in Schleswig-Holstein vor Leistungskürzungen im Sozial- und Bildungsbereich gewarnt. Dies würde die soziale Schieflage im Land weiter vergrößern. Die Landesregierung müsse im Gegenteil durch erhöhte Ausgaben hier gegensteuern, forderte Vorstand Günter Ernst-Basten. Der Paritätische verlangt unter anderem einen zügigen Ausbau von Kindergartenplätzen, ohne dass zur Gegenfinanzierung Standards bei der Qualität gesenkt würden. Weiter sollten die Plätze im Freiwilligen Sozialen Jahr erhöht werden. Um in der Altenhilfe einem drohenden Fachkräftemangel zu begegnen, müsse die Altenpflegeausbildung ausgebaut werden. Die Landes-Arbeitsgemeinschaft der freien Wohlfahrtsverbände (LAG) hat die Koalitionspartner zudem aufgefordert, gleiche Lebensverhältnisse für alle Menschen zu schaffen. So müsse etwa für Menschen mit Behinderungen zeitnah sichergestellt werden, dass Qualität und Umfang von Betreuungsleistungen nicht vom Wohnort abhängig sind. Dringend auf den Prüfstand gehörten auch die unterschiedlichen Regelungen für die Ermäßigung von Kindergartenbeiträgen. (epd)



## „Parteien müssen sich selbstkritisch fragen, wie sie Wähler zur Urne zurückgewinnen“

### Anmerkungen zu politischen Themen Von Eckehard Raupach

> Soll man sich einmischen oder hält man sich besser zurück? Wer mutig Partei ergreift, findet zuweilen Anerkennung, womöglich durch einen Orden. Wer ständig parteiisch ist, im Parteiengezänk mitmacht, ist schnell unbeliebt. Bertold Brecht hat ein einfaches Bild von der Partei:

Der Einzelne hat zwei Augen,  
die Partei hat tausend Augen.  
Die Partei sieht sieben Staaten,  
der Einzelne sieht eine Stadt.

Bert Brecht sah nur eine Partei, wir sehen zwanzig, dreißig Parteien (denken Sie an die Europawahl). Deutschland hat knapp 1,5 Millionen Parteimitglieder – etwa zwei Prozent der Bevölkerung. CDU und SPD haben je ca. 500.000 Mitglieder, gut 150.000 mischen in der weiß-blauen CSU mit, über 70.000 Menschen gehören zu den LINKEN, und die GRÜNEN und die FDP bringen es auf je ca. 50.000 Mitglieder.

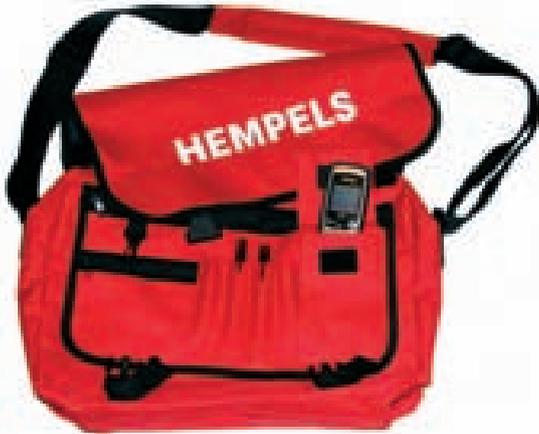
Eines meiner Lieblingsbücher, das Grundgesetz, ist die erste deutsche Verfassung, die Parteien erwähnt. Ein bisschen zurückhaltend heißt es in Artikel 21: „Die Parteien wirken bei der politischen Willensbildung des Volkes mit. Ihre Gründung ist frei.“ Dann folgen gleich zwei Vorschriften für die Parteien: „Ihre innere Ordnung muss demokratischen Grundsätzen entsprechen. Sie müssen über die Herkunft ihrer Mittel öffentlich Rechenschaft geben.“

Gut, dass es diese Vorschriften gibt; gerade beim Geld mogeln die Parteien gern. So werden die Finanzskandale aufgedeckt. Zumindest unsere im Parlament vertretenen Parteien sind im Kern demokratisch. Dass ihre mächtigen Apparate mehr Sorgfalt auf die Meinungsbildung von oben nach unten legen, ist eine Sache. Die andere zählt: Die politische Willensbildung *kann* von unten nach oben gehen. Je regionaler das Problem ist, desto größer ist der Einfluss der Mitglieder. Tempo dreißig in meiner Wohnstraße kann ich durchsetzen, den Rückzug der Truppen aus Afghanistan kaum. Wer demokratische Parteien will, müsste sich über deren Streit um die bessere Lösung freuen. Das Gezänk in den Parteien gehört zur Demokratie.

In der Beliebtheitsskala der Bundesbürger stehen Parteien und besonders Parteienstreit ganz weit unten. Selbst Wahlen

sind nicht beliebt: Fast jeder dritte Bürger hat bei der Bundestagswahl und bei der Landtagswahl gar nicht mitgemacht. Gäbe es Parlamentssitze für Nichtwähler, wären die Nichtwähler die größte Fraktion im Landtag. Für viele war es ein bewusster Akt, trotz großer Auswahl von Parteien nicht zu wählen. Die Parteien, leicht zur Besserwisserei neigend, müssen sich selbstkritisch fragen, was sie falsch gemacht haben und wie sie Wähler zur Urne zurückgewinnen. Und die Bürger (auch die selbstbewussten Nichtwähler) haben guten Grund, sich nicht mit dem Wahlrecht alle vier, fünf Jahre abspesen zu lassen. Es geht um ihre Kinder, um ihre Rente, um ihren Alltag. Sie dürfen, sie sollen sich in die Tagespolitik einmischen. Schließlich geht alle Gewalt von ihnen, vom Volk aus und die Parteien wirken mit. <

## Im HEMPELS-Shop:



Die praktische HEMPELS-Umhängetasche:  
Strapazierfähig, rot mit weißem HEMPELS-Aufdruck, 37 cm breit, 27 cm hoch, 10 cm tief. 1 gr. Fach hinten, 1 kl. Fach vorne, jeweils mit Reißverschluss. Mit Handytasche, Stiftfächer, Riemen verstellbar.

25 Euro\*



Die HEMPELS-Baseballkappe:  
Schwarz mit rotem HEMPELS-Schriftzug (gestickt).

15 Euro\*

### Bestellungen an:

HEMPELS, Schaßstr. 4, 24103 Kiel

Fax: (04 31) 6 61 31 16

E-Mail: [verwaltung@hempels-sh.de](mailto:verwaltung@hempels-sh.de)

\*Bei Versand zzgl. 5 Euro pauschal für Porto/Verpackung im Inland.

# HEMPELS

Das Straßenmagazin für Schleswig-Holstein

## Orte der Begegnungen

### 9 Mehrgenerationenhäuser vernetzen Hilfen – Beispiel: Vinetazentrum Kiel

> Ein offener Raum mit grünem Teppich und farbigen Säulen. In der Mitte stehen Tische, an denen aus verschiedenen Kulturkreisen abstammende Menschen sitzen: Wer das Mehrgenerationenhaus im Kieler Arbeiterstadtteil Gaarden betritt, dem wird sogleich eine Willkommen heißende Atmosphäre signalisiert.

Mehrgenerationenhäuser wollen Anlaufpunkte für die breite Bevölkerung sein. Oder wie es Bundesfamilienministerin Ursula von der Leyen bei der Kieler Eröffnung im Sommer 2008 formulierte: „Der Zusammenhalt der Generationen soll gefestigt werden.“ 500 von Bund und EU geförderte Einrichtungen dieser insgesamt noch relativ jungen Idee gibt es inzwischen in Deutschland. Neun von ihnen arbeiten mittlerweile auch in Schleswig-Holstein: Neben der in der Landeshauptstadt Kiel von der Stadtteilgenossenschaft Gaarden getragenen Einrichtung gibt es weitere acht in den Städten Flensburg, Schleswig, Rendsburg, Bad Oldesloe, Elmshorn, Geesthacht, Kaltenkirchen und Plön. Bundesweites Ziel ist, in jedem Landkreis und jeder kreisfreien Stadt ein Mehrgenerationenhaus zu eröffnen.

Im Vinetazentrum, der Kieler Einrichtung, ist zu beobachten, wie Mehrgenerationenhäuser Menschen und deren Ideen und Bedürfnisse miteinander vernetzen. Sie fördern die soziale Entwicklung eines Stadtteils durch die Verbindung von Stadtbücherei und Sozialarbeit, von Beratung, Hilfe und Betreuung. Besucher begegnen sich ungezwungen, man tauscht sich gegenseitig aus und profitiert so auch von den Kompetenzen des jeweils anderen. Den alltäglichen Ablauf gestalten Teilzeitkräfte zusammen mit Ehrenamtlichen und Ein-Euro-Jobbern. Langzeitarbeitslosen soll so auch wieder eine Perspektive geboten werden, neu in den regulären Arbeitsmarkt einsteigen zu können.

Die Bewohner des Stadtteils hätten den Reiz der verschiedenen Angebote schnell für sich entdeckt, so Barbara Römer vom Vinetazentrum. „Wir orientieren uns immer an den Wünschen und Erfordernissen der Bewohner. Sinnvolle Anregungen werden spontan in die Tat umgesetzt.“

Text: Sarah Dieckmann

## Gottesdienst erinnert an verstorbene Wohnungslose

> Am Ewigkeitssonntag, dem letzten Sonntag im Kirchenjahr, erinnert ein vom Tagestreff & Kontaktladen der Evangelischen Stadtmission Kiel organisierter meditativ-musikalischer Gedenkgottesdienst an im vergangenen Jahr verstorbene wohnungslose Menschen. Der von Pastorin Amei Schulze-Spiekermann gestaltete Gottesdienst findet statt am 23. November ab 18 Uhr im Kieler Kloster, Falckstraße. <



Sozialtherapeut Bernd Mukian von der Suchthilfe Stadtmission Kiel.

## Sitzen, abschalten, spielen

### 10.000 Spielsüchtige leben in Schleswig-Holstein – Therapien können helfen

> Der 42-jährige Thorsten Andresen (Name verändert) ist erleichtert. Er hat sein Leben wieder im Griff. Zwanzig Jahre lang war er spielsüchtig, hat in dieser Zeit, wie er sagt, nahezu eine halbe Million Euro verspielt, verlor unter anderem sein Restaurant, das er besaß. Nach einer stationären Therapie in einer Fachklinik vor drei Jahren ist er inzwischen weg von seiner Sucht. Andresen hat wieder Arbeit und kann auch seine Schulden abzahlen.

Begonnen hatte die Spielsucht scheinbar harmlos. Als 18-Jähriger gewann er gleich bei seinem ersten Besuch in einem Automatenkasino. Seine „Spieleleidenschaft“, wie er es nennt, war fortan geweckt. Doch standen zunächst Spaß, Freizeitgestaltung und die Gewinne im Vordergrund, so wurde das Spielen bei ihm bald zur zwanghaften Gewohnheit – Andresen wollte nur noch „sitzen, abschalten und spielen.“

„Die Sucht ist dann da, wenn jemand ein unwiderstehliches Verlangen verspürt“, so der Sozialtherapeut Bernd Mukian von der Suchthilfe der Evangelischen Stadtmission Kiel. Die besondere Atmosphäre in Spielhallen mit ihren Licht- und Toneffekten sei dazu angetan, empfängliche Menschen süchtig zu machen. Hinzu kämen bei Betroffenen das Gefühl von Langeweile oder das Bedürfnis nach Abbau von Spannungen. Wer spielt, will oft einfach nur vergessen – und ist doch zugleich sehr angespannt.

So erlebte es auch der Spieler Andresen. Immer mehr Geld floss ihm durch die Finger, nur um vor den Automaten den Zustand des Aufgehobenseins verspüren zu können. In seinem Restaurant griff er abends in die Kasse. Natürlich verlor er so den Betrieb. Selbstmordgedanken waren die Folge, auch sein eigener Vater wandte sich schließlich von ihm ab. Andresen musste erst an diesem Tiefpunkt angekommen sein, um mit einer Therapie beginnen zu können.

Ein wichtiger Punkt sind bei einem Spieler die Angehörigen. Häufig verstehen sie die Tragweite der Glücksspielsucht nicht, schützen den abhängigen Spieler noch oder fühlen sich für ihn verantwortlich. Nicht selten werden sie dadurch zu

Co-Abhängigen. Dass Andresens Eltern irgendwann jegliche Unterstützung verweigerten, war für den Sohn der einzig richtige Weg. Das meint der heute 42-Jährige im Rückblick jedenfalls selbst.

Laut Sozialtherapeut Bernd Mukian sind stationäre, tagesklinische oder ambulante Therapie wichtig, um sich von dieser Sucht lösen zu können. Die Probleme beim pathologischen Spielen seien so komplex, dass nur intensive Einzel- und Gruppengespräche (auch in Spieler-Selbsthilfegruppen) auf den richtigen Weg führen können. Die Krankheit könne nicht geheilt, wohl aber zum Stillstand gebracht werden. Voraussetzung: strikte Abstinenz, wie beispielsweise auch bei Alkoholikern. Vieles müssten die ehemaligen Spieler neu erlernen: eine neue Freizeitgestaltung entwickeln, angemessen mit Stress und Konflikten umgehen, sich selbst und anderen gegenüber ehrlich sein. Ein sehr wichtiges Thema ist auch der Umgang mit Geld, der neu erlernt werden muss.

Das weiß längst auch Thorsten Andresen. Noch lässt er sein Geld von einem Freund verwalten. Und in jenen Casinos, in denen es eine Ausweiskontrolle gibt, ließ er sich sperren.

---

**Text und Foto:** Imme Feldmann

#### Info

Bis zu 290.000 Frauen und Männer gelten in Deutschland als spielsüchtig, weitere bis zu 340.000 haben ein problematisches Spielverhalten. In Schleswig-Holstein wird von bis zu 10.000 Spielsüchtigen ausgegangen. Eine ähnlich hohe Zahl zeigt ein problematisches Spielverhalten. Betroffene können sich wenden an: Suchthilfe Stadtmission Kiel, (04 31) 26 04 45 00. Oder an die Landesstelle für Suchtfragen, (04 31) 56 47 70.



> Ihren Stolz sah man ihnen an, und sie hatten auch allen Grund dazu: Das Fußballteam der Kieler Drogenhilfeeinrichtung Odyssee, in diesem Jahr zum zweiten Mal Deutscher Meister im Straßenfußball der Wohnungslosen und sozial Benachteiligten, war kürzlich von den obersten Repräsentanten der Landeshauptstadt zu einem Empfang ins Ratsherrenzimmer der Stadt geladen, um die sportlichen Erfolge zu würdigen. Fußball hat den Spielern des Odyssee-

Teams geholfen, den schwierigen Weg aus Sucht und Abhängigkeit heraus bewältigen zu können. Zur Mannschaft gehören auch Kicker, die mittlerweile nicht mehr in einer Odyssee-Einrichtung leben. Dass die Spitzen der Stadt sich jetzt neben den sportlichen Erfolgen auch für ihre Lebenssituationen interessierten, tat allen Beteiligten erkennbar gut. Sie, die sonst oft ausgegrenzt wurden, waren nun die Hauptpersonen. Das Foto zeigt von links: Antje Danker

(SSW-Ratsfrau), Christiane Syha-Wiese (Amt für Sportförderung), Sportdezernent Adolf-Martin Möller, Oberbürgermeister Torsten Albig und Stadtpräsidentin Cathy Kietzer (mit Trikot in der Hand). Das Odyssee-Team wurde begleitet von Olaf Hansen, Diplom-Pädagoge und Trainer (re.).

**Text und Foto: Dieter Suhr**

## MELDUNGEN

### Schonvermögen wird erhöht, Hinzuverdienst erleichtert

Hartz IV soll an einigen Stellen entschärft werden. Darauf haben sich in Berlin bei den Koalitionsverhandlungen für die neue Bundesregierung CDU/CSU und FDP verständigt. Geldanlagen, die der Altersvorsorge dienen – das sogenannte Schonvermögen –, sollen bei Beantragung von Arbeitslosengeld II künftig bis zu einem Betrag von 750 Euro pro Lebensjahr unangetastet bleiben. Bisher galten 250 Euro als Grenze. Erleichtert werden soll auch die Möglichkeit des Zuverdienstes beim Bezug von Hartz-IV-Leistungen. Bisher sind höchstens 100 Euro im Monat anrechnungsfrei. Bis Redaktionsschluss war die neue Obergrenze noch unklar. Außerdem soll künftig auch selbst genutztes Wohneigentum nicht mehr auf Hartz-IV-Leistungen angerechnet werden. Die Koalition beschloss zudem, dass Mietzahlungen für Bedürftige künftig direkt den Vermietern überwiesen werden sollen. Bisher wurden diese Beträge an die Mieter ausgezahlt. Bei Vermietern soll so eine größere Bereitschaft geschaffen werden, Wohnraum zur Verfügung zu stellen.

### Hospiz-Initiative eröffnet Cafe für Trauernde

Die Hospiz-Initiative Kiel hat vergangenen Oktober in der Landeshauptstadt ein Cafe speziell für Trauernde errichtet. Unterstützt wird das Projekt in der Waitzstraße 17 von der Diakonie-Stiftung „In Würde alt werden“ mit 8.360 Euro. Damit ist der Betrieb des Trauer-Cafes für die nächsten drei Jahre gesichert, teilte Stiftungs-Geschäftsführer Bernd Tagge mit. Es entstehe ein geschützter Raum, in dem geweint, gelacht, geredet, geschwiegen und getrauert werden darf. Zusätzliche Spenden der Kieler „Soroptimisten“ über 3.136 Euro und der Evangelischen Darlehensgenossenschaft Kiel über 1.000 Euro ermöglichen der Hospiz-Initiative, weitere Ehrenamtliche zu schulen. Sie sollen im Trauer-Cafe mitarbeiten oder Sterbende und ihre Angehörigen zu Hause begleiten. Infos: [www.hospizinitiative-kiel.de](http://www.hospizinitiative-kiel.de) (epd)

## Schminken, um zu überleben

### „Miss Obdachlos“ in Belgien gewählt – Heftige Kritik von Hilfsorganisationen

> Neun obdachlose Frauen laufen in unterschiedlichen Outfits während einer großen Show über den Laufsteg und werden nach ihrer Figur beurteilt. Anschließend präsentieren sie Ihre Persönlichkeit in Gesprächen – was sich wie schlechte Satire liest, war in der belgischen Hauptstadt Brüssel Realität. Dort wurde jetzt erstmals eine „Miss Obdachlos“ mit Krönchen und Schärpe behängt. Die 58-jährige Gewinnerin bekommt für ein Jahr mietfrei eine Wohnung.

Die Veranstalter wollen so nach eigener Aussage Menschen ohne feste Bleibe die Möglichkeit bieten, ihr Leben wieder in den Griff zu bekommen. Zurück in einen normalen Alltag mit Krone, Schärpe und einer Wohnung für ein Jahr? Bei vielen Hilfsorganisationen stieß diese Veranstaltung auf herbe Kritik. So auch bei dem Cellisten Thomas Beckmann, Gründer und Vorstandsvorsitzender des Düsseldorfer Fördervereins „Gemeinsam gegen Kälte“. „Wer einigermaßen klar im Kopf ist, der empfindet einen solchen Zynismus gegenüber den Leidtragenden als Unverschämtheit“, so Beckmann gegenüber HEMPELS. Zwar sollte in der Öffentlichkeit das Bewusstsein für die Not der Obdachlosen geweckt werden, von denen es allein in Deutschland etwa 300.000 gibt. Dies dürfe aber nicht auf dem Rücken der Betroffenen geschehen. „Wer annahm, mit Wohltätigkeitsgalas nach dem Motto ‚Speisen für die Armen‘ sei der Gipfel des Zynismus erreicht, wird durch diese Veranstaltung eines Besseren belehrt“, so der bekannte Künstler.

Für das Diakonische Werk Schleswig-Holstein erklärte Pressesprecher Michael van Bürk auf Anfrage: „Obdachlose auf einem Laufsteg zu präsentieren, demütigt und beschämt Menschen, die ohnehin am äußersten Rand der Gesellschaft stehen“. Auch die Diakonie bezweifelt, dass die Initiatoren das soziale Problem Obdachlosigkeit thematisieren wollten. Vielmehr instrumentalisierten sie „auf zynische Weise“ Menschen, um Aufmerksamkeit zu erzielen. „Sie setzen damit für ein Massenpublikum fort, was Obdachlose ohnehin täglich erfahren: ‚Wir achten deine Würde nicht‘. Genau das,“ so Sprecher van Bürk, „ist das Grundproblem: Vor jeder konkreten Hilfe – um die es in Brüssel nicht einmal ging – steht die Achtung der persönlichen Würde jedes Menschen, ganz gleich, wie oder warum er in eine schwierige Lebenssituation geraten ist“.

Bleibt zu hoffen, dass der nächste Herbststurm den Verantwortlichen ordentlich das Hirn durchpustet, damit sie wieder zu klarem Verstand kommen und eine derartige Farce nach dem Motto „schminken, um zu überleben“, wie es Thomas Beckmann bezeichnete, nicht wiederholen.

Text: Dieter Suhr

## Benefiz für HEMPELS

### International bekannter Cellist Thomas Beckmann spielt im Januar in Kiel

> Auch in diesem Winter wird der bekannte Cellist Thomas Beckmann wieder zugunsten armer Menschen auf Konzerttour durch Deutschland sein – bereits zum zehnten Mal. Der Erlös seines Kieler Konzertes am 22. Januar kommenden Jahres wird in die Arbeit von HEMPELS fließen. In den vergangenen Jahren ist Beckmann bereits bei rund 500 Benefizkonzerten in 100 deutschen Städten aufgetreten und hat dabei bisher insgesamt 1,5 Millionen Euro für verschiedene Hilfeprojekte eingespielt. In diesem Winter wird der international gefeierte Cellist bei seiner Benefiztour die Solosuiten von Johann Sebastian Bach spielen sowie Stücke von Charlie Chaplin, der mit seinem „Vagabund“ dem Bettler ein Denkmal setzte. Thomas Beckmann ist Begründer des Vereins „Gemeinsam gegen Kälte“. Anlass war, dass im Winter 1993 in der Altstadt seiner Heimatstadt Düsseldorf zwei obdachlose Frauen erfroren, während tausende zum Weihnachtsmarkt strömten. Solches Leid wollte er nicht länger hinnehmen. Das Konzert zugunsten von HEMPELS findet statt am Freitag, 22. Januar 2009, ab 20 Uhr in der Dankeskirche in Kiel-Holtenau. Schon jetzt können Karten bei HEMPELS reserviert werden. Telefon: (04 31) 67 44 94.

### Ollie's Getränke Service in Langwedel, Kieler Str. 10

Getränke, Fassbier und Zapfanlage, Wein und Sekt, Lieferservice bis Kiel und weiter... und wir stellen Ihnen die Ware in den Kofferraum

Vom 9. bis 14. 11. 2009 im Angebot:



Steinmeier Apfelsaft  
(klar und trüb)

8,49 EUR je 12 x 0,71 l  
+ Pfand

Ollie's Getränkeservice  
Kieler Straße 10  
Langwedel

Tel.: 0 43 29 / 8 16

#### Öffnungszeiten:

Mo 9-18 Uhr  
Di, Mi, Do 14-18 Uhr  
Fr 9-18 Uhr  
Sa 9-13 Uhr

# Gestorben wird weiter

> Fünf Jahre, nachdem die „Cap Anamur“ 37 Afrikaner im Mittelmeer aus Seenot rettete, drei Jahre, nachdem ihr ehemaliger Kapitän Stefan Schmidt und der frühere Chef der Hilfsorganisation Elias Bierdel in Italien erst wegen Schlepperei, dann wegen Beihilfe zur illegalen Einreise vor einem Strafgericht standen, feierten sie vergangenen Oktober einen Freispruch „erster Klasse“, so Schmidt mit Blick auf die Feststellung der Richterin, dass „die Rechtstatsache keine Straftat darstellt“ – ein Zeichen für mehr Menschlichkeit an Europas Außengrenzen?

Er hoffe, dass der Freispruch ein Meilenstein der italienischen Rechtssprechung und ein Signal für die Schifffahrt sein werde, sagte der Lübecker Stefan Schmidt unter dem Eindruck des Urteils. Deutlicher drückte Bierdel seine Skepsis aus: „Ich kann erst von Erfolg sprechen, wenn auch die schriftliche Urteilsbegründung klarstellt, dass unser Handeln rechtens war und Kapitäne wieder Mut fassen können, Flüchtlinge in Seenot zu retten.“

Tatsächlich muss sich erst zeigen, wie weit der Freispruch trägt – diesen November zum Beispiel, wenn vor dem gleichen sizilianischen Gericht das Urteil über die beiden tunesischen Fischer gefällt wird, die 2007 afrikanische Flüchtlinge aus Seenot gerettet hatten und, so Schmidt, egal wie das Urteil ausfällt mit Verdienstausschlag und Anwaltskosten vor dem wirtschaftlichen Ruin stehen.

Zeigen muss sich auch erst noch, ob das Urteil ein Signal ist, gefälligst der Pflicht zur Rettung jedweder Menschen in Seenot nachzukommen, oder bloß ein Kratzfuß vor europäischer Zivilisiertheit. Gestorben nämlich wird weiter im Mittelmeer. Von 400 Toten im ersten Halbjahr 2009 weiß man, wie viele tatsächlich ertrunken oder verdurstet sind, ist unbekannt. Beim von Bierdel und Schmidt gegründeten Verein Borderline Europe häufen sich die Meldungen über Seeleute, die – Jahre währende Gerichts-Exempel vor Augen, wie sie an Schmidt und den beiden tunesischen Fischern statuiert wurden – lieber nicht so genau hingucken, wenn etwas im Wasser treibt. Aus den Medien – aus dem Sinn: Eine Woche nach dem Freispruch von Agrigent berichteten Schmidt und Mitglieder einer Delegation, die ihn nach Italien begleitet hatte, im Lübecker Rathaus über das Urteil, seine möglichen Folgen und Aussichten. Keine drei Wochen zuvor hatten bei einer Solidaritätsadresse für Schmidt an gleicher Stellen die Leute einander auf den Füßen gestanden, nun lockte das Thema keine 50 Besucher mehr. Schwer verdauliche Informationen über martialische Grenzwächter, zwielichtige Abschiebemethoden, verweigerte Asylverfahren haben einen schweren Weg ins Wohlstandsbewusstsein.

Man solle doch besser das Elend der Menschen vor Ort lindern, wird Menschenrechts- und Flüchtlingsorganisationen oft entgegengehalten. Stefan Schmidt merkte dazu unlängst bitter an: „Die Cap Anamur hatte 2004 Hilfsgüter für Afrika im Wert von Hunderttausenden Euro an Bord. Die sind alle in italienischer Beschlagnahme verrottet.“

Kommentar: Karin Lubowski

## MELDUNGEN

### Uno und Welthungerhilfe

#### Jeder sechste Mensch weltweit hungert

Es sind dramatische Zahlen: Mehr als eine Milliarde Menschen hungern weltweit – jeder sechste Mensch. Ein Jahr zuvor waren es 963 Millionen gewesen. Das haben jetzt die Uno und die Welthungerhilfe bekannt gegeben. Noch im Jahr 2000 hatten die Vereinten Nationen in ihren Millenniumszielen angestrebt, den Hunger bis zum Jahr 2015 zu halbieren. Die Realität sieht anders aus. Als Hauptgrund für den anhaltenden Anstieg der Zahlen wird die Weltwirtschaftskrise genannt. Knapp 650 Millionen Hungernde leben in Afrika südlich der Sahara, gut 50 Millionen in Lateinamerika und der Karibik. In den Industrieländern wird von immerhin 15 Millionen Unterernährten ausgegangen. In 29 Ländern ist die Hungersituation ernst oder gravierend. Am schlimmsten soll die Lage im Kongo sein, wo drei Viertel der Bevölkerung hungern. Nur wenig besser sieht es in Burundi, Eritrea, Sierra Leone, Tschad und Äthiopien aus. Fortschritte seien in Südasien, im Nahen Osten und Lateinamerika erzielt worden. Die Welthungerhilfe nahm Deutschland in die Pflicht. Entwicklungshilfe dürfe nicht vom Wirtschaftsabschwung beeinträchtigt werden.

## Ehrung

#### Kriegsgegner Uri Avnery erhält „Blue Planet Award“

Die Stiftung „Ethik und Ökonomie“ (ethecon) verleiht in diesem Jahr den „Blue Planet Award“ an den israelischen Schriftsteller und Journalisten Uri Avnery. Der 1923 geborene Avnery wird am 21. November in Berlin im Rahmen der Tagung „Fahnenflucht – Krieg & Desertation“ ausgezeichnet. Die Stiftung will mit der Preisverleihung Avnerys Einsatz für Frieden mit den Palästinensern würdigen. Mit seinen Büchern habe der Schriftsteller gezeigt, wie Krieg zur Verrohung aller Beteiligten führt. Im vergangenen Jahr sind die weltweiten Rüstungs- und Militärausgaben laut ethecon auf 1464 Milliarden Dollar gestiegen. Deutschland gilt mittlerweile als drittgrößter Rüstungslieferant der Welt. An der Tagung Interessierte können sich unter [www.ethecon.org](http://www.ethecon.org) informieren oder per E-Mail anmelden: [info@ethecon.org](mailto:info@ethecon.org)





Das Foto links außen zeigt die Ausmaße der Zerstörung. Daneben Katrin Rohde während des Hochwassers.

## „Wir ahnten nicht, wie schlimm es kommen kann“

### Katrin Rohde über das verheerende Hochwasser in Westafrika

> Erdbeben in Indonesien, Wirbelstürme in Kambodscha und Laos, Sintflut und Erdrutsche auf den Philippinen – in den vergangenen Monaten rissen die Nachrichten über verheerende Naturkatastrophen nicht ab. Von der Öffentlichkeit fast unbemerkt ist dabei das Hochwasser in Westafrika geblieben. Die aus Schleswig-Holstein stammende Katrin Rohde engagierte sich seit mehr als 20 Jahren in Burkina Faso (siehe HEMPELS vergangenen August). Sie berichtet vom verheerendsten Regen seit Menschengedenken – und darüber, wie die Menschen in einem der ärmsten Länder der Welt in den Alltag zurückfinden:

„Am 1. September 2009 verloren in der Hauptstadt Ouagadougou 150.000 Menschen ihre Häuser. Sie wurden erst einmal in Schulen und anderen öffentlichen Gebäuden untergebracht. Inzwischen stellt sich die Lage so dar: Wegen des Schulanfangs sind nun große Zeltstädte für die betroffenen Opfer gebaut worden. Dort leben etwa 60.000 Menschen in äußerster Armut, sie haben alles verloren. Sanitäre Verhältnisse und die magere Essenversorgung lassen viele verzweifeln. Zudem haben wir momentan 46 Grad Celsius und in den Zelten ist es unerträglich heiß. Auch wenn viel geschafft wurde, bleibt noch unendlich viel zu tun!“

Unterstützer und viele langjährige Freunde stellten AMPO (die von Katrin Rohde gegründete Stiftung, die Red.) einen hohen Betrag zur Nothilfe zur Verfügung. Wir danken allen großen und kleinen Spendern im Namen der schwer betroffenen kinderreichen Familien, der Behinderten, der Blinden und Alten. Ihr Segen fließt reich zurück nach Europa. AMPO konnte bislang folgendes erreichen: In zwölf Fällen fanden wir zerstörte Häuser auf eigenem Terrain vor. Dort konnten wir für 180 Personen einfache Häuser erstellen. Insgesamt wurden dafür etwa 20.000 Euro ausgegeben. In allen Fällen waren die Familien Opfer der Überschwemmungen. Die Bauarbeiten sind fast beendet und die Familien freuen

sich schon sehr und sind übergücklich, wieder ein sicheres Zuhause zu haben – diesmal nicht aus Lehm, sondern aus Zement.

Als punktuelle Sozialhilfe verteilte AMPO unter den schwer Betroffenen drei Tonnen Reis, drei Tonnen Mais, 2000 Decken, 1000 Matten, Seife, Schulgeld, Hefte etc. 7000 Euro wurden in bar verteilt, das meiste davon geht in Transport und Medikamente. Der Chef unserer Krankenstation, Major Denis Yameogo, hat noch am Tage des Unglücks für 7000 Euro Medikamente bestellt, um einem nationalen Versorgungsengpass vorzubeugen. Von einem Tag auf den anderen hat sich seine Patientenzahl auf ca. 300 Menschen täglich erhöht!

Schon jetzt sind durch Wasserverseuchung Probleme wie Diphtherie und Cholera abzusehen. Hier herrscht wahre Armut. Armut heißt nicht nur Hunger, sondern auch Dreck, Kälte, Hitze und Krankheit. Nur der Glaube an Gott lässt die Bevölkerung ihre Menschenwürde bewahren. Wir wussten nicht, wie schlimm es kommen kann. Niemand, auch die alten Leute nicht, kann sich an solch einen Regen erinnern. Unter den Verletzten sind viele Kinder, die von zusammenbrechenden Mauern getroffen wurden, unter den Toten viele Alte, die ertrunken sind. Nun glauben wir langsam an die Klimaveränderung. Wir werden Sandsäcke anschaffen müssen.“

Weitere Infos: [www.sahel.de](http://www.sahel.de)



## Mal Pause vom ganz normalen Wahnsinn

### Der Monat November und das Recht, auch traurig sein zu dürfen

> Was fällt einem zum November ein? Sterben, Stürme, neblige Tage, kalte Nächte, Dunkelheit, Trauer. Klar: Außentemperaturen sinken, Laub fällt, Tageslicht nimmt ab. Weniger Licht bedeutet mehr Melancholie. „Das kann man behandeln“, sagen Therapeuten. Die Frage ist nur: Ist Fröhlichkeit rund ums Jahr Pflicht, oder beschert uns der November eine Pause vom ganz normalen Wahnsinn?

Keine Frage: Depressionen sind ernste Erkrankungen und wer unter ihnen leidet, braucht Hilfe. Eine Frage ist allerdings, ob jeder November-Melancholie entgegen gearbeitet werden muss.

Tatsache ist: Wir leben in einer privilegierten Klimazone: keine Wüsten, es ist weder besonders heiß noch besonders kalt, das Land ist fruchtbar – ein siedlungstechnisches Jahrtausende altes Erfolgsmodell mit genügend Nahrung, was eine gute Basis für Fortschritt ist. Die Vorteile lagen für unsere Altvorderen so klar auf der Hand, dass deutlich abzugrenzende Jahreszeiten mit einer nasskalten Periode, in der sich die Vegetation mit Laubabwurf hervortut, für sie ein zu vernachlässigendes Übel war. Wahrscheinlich nutzten sie die Zeit, die

heute November heißt, um auf den Sommer zurückzublicken: Was war gut, was weniger; was hat uns vorangebracht, was gebremst? Entsprechend gilt der November auch im christlichen Kirchenjahr als Monat des Besinnens und Gedenkens. Allerheiligen – Allerseelen – Martinstag – Volkstrauertag – Buß- und Betttag – Totensonntag. Lustig sind solche Tage nicht, vor allem dann nicht, wenn der Sturm dazu die letzten Blätter von den Bäumen reißt. Lustig ist aber auch die weit verbreitete Erwartung nicht, dass jeder Mensch sich rund ums Jahr gut gelaunt durch jeden Tag grinsen muss.

Wir haben ein Recht auf Besinnung. Wir haben sogar ein Recht auf schlechte Laune. Wir haben vor allem ein Recht, traurig zu sein. Der November, zumal der deutsche, bietet zu alledem ausreichend Anlass.

Man denke nur an den 9. dieses Monats, ein Tag der bisweilen auch als „Schicksalstag“ bezeichnet wird, was allerdings eine ziemlich schwülstige Bezeichnung für eine kalendari-sche Ansammlung zielgerichteter, menschengemachter Ereignisse ist: 1848 setzte die standrechtliche Erschießung des Abgeordneten der Frankfurter Nationalversammlung, Robert



## Der November

Ach, dieser Monat trägt den Trauerflor..  
Der Sturm ritt johlend durch das Land der Farben.  
Die Wälder weinten. Und die Farben starben.  
Nun sind die Tage grau wie nie zuvor.  
Und der November trägt den Trauerflor.

Der Friedhof öffnete sein dunkles Tor.  
Die letzten Kränze werden feilgeboten.  
Die Lebenden besuchen ihre Toten.  
In der Kapelle klagt ein Männerchor.  
Und der November trägt den Trauerflor.

Was man besaß, weiß man, wenn man's verlor.  
Der Winter sitzt schon auf den kahlen Zweigen.  
Es regnet, Freunde, und der Rest ist Schweigen.  
Wer noch nicht starb, dem steht es noch bevor,  
Und der November trägt den Trauerflor...

(Erich Kästner)

Blum, den Anfang vom Ende der bürgerlichen Märzrevolution. 1918 wurde das Kaiserreich Geschichte, Philipp Scheidemann rief die Deutsche Republik aus. 1923 versuchte der Chef der NSDAP, Adolf Hitler, mit einem Putsch vor der Münchner Feldherrenhalle erstmals die Macht an sich zu reißen. Zehn Jahre später erklärte Reichkanzler Hitler den 9. November zum deutschen Gedenk- und Feiertag. Am 9. November 1938 inszenierten die Nazis die Novemberpogrome gegen Juden. 1945 hatte der Rassenwahn sechs Millionen Menschen umgebracht. 1968 entrollten Hamburger Studenten bei der feierlichen Amtseinführung eines neuen Uni-Rektors ein Plakat mit der Aufschrift: „Unter den Talaren – Muff von 1000 Jahren“, was zum Motto der 68er wurde. Am 9. November 1989 fiel die Mauer.

Das sind Ereignisse, die reichlich Stoff zum Nachdenken hinterlassen haben, und bei denen von 1923 und 1938 ist Entsetzen und Trauer ein Gebot menschlicher Vernunft.

Es sind ja aber gar nicht die historischen Erschütterungen, vor denen wir in diesen Wochen am liebsten ab in die Sonne des Südens, nach Gran Canaria, an die türkische Riviera oder,

noch besser, in die Karibik fliehen, sondern die viel kleineren: Niesel, Nebel, Sturm – nicht weil wir frieren oder unsere Dächer Löcher haben (Leute mit derlei Problemen fliegen nicht in den Süden), sondern weil November ist, das Jahr zu Ende geht. „Die Natur stirbt!“ hört man es klagen. Völlig zu Unrecht, weil biologisch falsch. Da stirbt nix, man betrachte sich nur mal die Kastanien, an denen seit Wochen schon wieder das Laub des nächsten Jahres in dicken Knospen verpackt ist. Wie jedes Jahr. Gegen depressive Verstimmungen hilft übrigens der Aufenthalt an frischer Novemberluft am besten. Was sind wir angesichts solcher Nöte doch für glückliche Menschen! Glück wiederum ist ein Zustand, der gepflegt werden will. Zum Beispiel mit tieferem Nachdenken darüber, wie man es teilen kann. Zum Nachdenken braucht man Ruhe, also einen November – womit wir wieder am Anfang wären.

---

**Text:** Karin Lubowski

**Foto:** Dieter Suhr



Claudia Höhne (li.) und Tina Hammer (re.) mit einigen der Ideenwerft-Mitarbeiter/innen, die den neuen Internet-Auftritt von HEMPELS kreiert haben.

## HEMPELS auf einen Klick

### Laboer Werbeagentur „Ideenwerft“ hat unsere Internet-Homepage neu gestaltet

> Klar und übersichtlich strukturiert mit allen wichtigen Informationen rund um HEMPELS: So präsentiert sich seit kurzem im Internet unsere neue Homepage. Sie hatten noch keine Gelegenheit zum Erwerb des aktuellen Hefts, wollen sich aber bereits über einige der darin enthaltenen Themen informieren? Sie möchten noch einmal in Ruhe Texte aus früheren Ausgaben nachlesen? Oder Sie möchten wissen, mit welchen weiteren Angeboten neben der Straßenzeitung HEMPELS sozial schwachen Menschen hilft? Dann brauchen Sie im Internet einfach bloß die Web-Adresse [www.hempels-sh.de](http://www.hempels-sh.de) einzugeben – und schon erschließt sich unser umfangreiches Angebot auf einem Blick.

Der neue Netzauftritt ist uns von der Laboer Werbeagentur „Ideenwerft“ geschenkt worden. Man wolle den Nutzerinnen und Nutzern der Homepage – in der Internetsprache auch User genannt – noch leichter Informationen zugänglich machen, so Tina Hammer und Claudia Höhne, Geschäftsführerinnen der in der früheren Laboer Gemeindebücherei mit Blick auf den alten Yachthafen arbeitenden Agentur. Inhalte und Seitenstruktur sollen animieren, sich möglichst oft und unkompliziert über Neuigkeiten zu informieren.

Im Zentrum stehen auf der Startseite Informationen zu einigen wichtigen Artikeln der jeweiligen Ausgabe. Weitere übersichtlich platzierte Buttons führen zu älteren Ausgaben oder zu Beschreibungen der Arbeit unseres Sozialdienstes, unse-

rer Suppenküche oder unseres Aufenthaltsangebotes im Café „Zum Sofa“. Wichtige Hinweise in rechtlichen Fragen, beispielsweise zu Hartz IV, können ebenfalls schnell abgerufen werden. Und wer einfach nur wissen möchte, wie man uns mit einer Spende unterstützen kann, findet auf der Seite auch so gleich sämtliche dafür erforderlichen Daten.

Die Laboer Agentur „Ideenwerft“ ([www.ideenwerft.com](http://www.ideenwerft.com)) hat in den vergangenen Jahren neben der gestalterischen Arbeit im Web-Bereich auch für Printmedien gewirkt oder Läden gestaltet und sich im Bereich der Markenentwicklung einen Namen gemacht. Die Arbeit an der HEMPELS-Homepage, so Claudia Höhne und Tina Hammer, war ihnen „eine Herzensangelegenheit: Jedem kann schnell passieren, von Arbeitslosigkeit oder Armut betroffen zu sein. Es ist eine klasse Idee, dass HEMPELS Betroffenen wieder Antrieb und Mut vermittelt.“

Wir sagen dem Team der „Ideenwerft“, auch im Namen unserer Verkäuferinnen und Verkäufer, ein großes Dankeschön!

**Unsere Homepage im Internet: [www.hempels-sh.de](http://www.hempels-sh.de)**

## Energieausweis – schon mal gehört?

### Experten vom Mieterverein zu Mietrechtsfragen

> Seit dem 1. Januar 2009 müssen Vermieter bei Vermietung ihrer Immobilie den Interessenten einen Energieausweis vorlegen. Diesen Ausweis gibt es als Verbrauchs- und als Bedarfsausweis. Ersterer stützt sich auf die drei letzten Heizkostenabrechnungen des Gebäudes, letzterer weist den fachmännisch errechneten Wärmebedarf aus. Beide geben Aufschluss über den ungefähr zu erwartenden Energieverbrauch und können Sie davor schützen, in eine „Energieschleuder“ einzuziehen. Die Energieeffizienz des Gebäudes wird mit einer Farbskala verdeutlicht. Beim Energieausweis gilt eindeutig: Je grüner, desto besser. Im grünen Bereich ist der Energiebedarf des Gebäudes am niedrigsten. Und wann haben Sie eine „Energieschleuder“ vor sich? Wenn Sie rot sehen! Auf dem Energieausweis sind außerdem Vergleichswerte angegeben,

an denen Sie sich zusätzlich orientieren können. So weit so gut.

Und wenn Ihr neuer Vermieter keinen Energieausweis hat? Er verhält sich in jedem Falle ordnungswidrig und wenn es hart auf hart geht, kann er sich ein Bußgeld einfangen. Aber ob Sie die neue Wohnung bekommen, wenn Sie Ihrem Vermieter mit Anzeige drohen, darf man bezweifeln. Fingerspitzengefühl ist angesagt. Eines aber steht fest: Wird Ihnen ein Energieausweis vorgelegt und weist er die Wohnung als günstig aus, dann können Sie hinlänglich sicher sein, dass bei den Energiekosten keine unangenehme Überraschung lauert. Und wenn der Energieverbrauch später trotzdem sehr hoch ist? Kommen Sie zum Mieterverein! <



Albert Hubatsch

Expert/innen des Kieler Mietervereins zu aktuellen Mietrechtsfragen. Diesen Monat schreibt Rechtsberater Albert Hubatsch. Bei Anregungen und Fragen können sich unsere Leser/innen direkt an den Mieterverein wenden. Eine Mitgliedschaft ist erforderlich. Für Bezieher von Sozialleistungen gibt es einen Beitragsnachlass von 30 Prozent. Mieterverein Kiel, Eggerstedtstr. 1, Tel.: (04 31) 97 91 90.

## Hartz IV im Urteil der Sozialgerichte

### Selbstständig: Verwertung von Lebensversicherung nicht immer Pflicht

> Nach einer Entscheidung des Bundessozialgerichts vom 7.5.2009 kann bei langjährig Selbstständigen eine Pflicht zur Verwertung von Lebensversicherungen auch dann, wenn die Verwertung vor Eintritt in den Ruhestand nicht durch einen vertraglichen Verwertungsausschluss ausgeschlossen wurde, wegen Vorliegens eines Härtefalles nach § 12 Abs. 3 Nr. 6 SGB II ausscheiden. Voraussetzung hierfür ist, dass das Renteneintrittsalter kurz bevorsteht, nach der Verwertung der Lebensversicherung im Alter voraussichtlich eine Versorgungslücke vorliegt und die Lebensversicherungsverträge objektiv und subjektiv zur Altersvorsorge zweckbestimmt waren. Insbesondere eine Kumulation von Härtegesichtspunkten kann dabei einer

Verwertungspflicht entgegen stehen. Im Einzelfall kann eine „Rentennähe“ etwa schon mit Vollendung des 58. Lebensjahres angenommen werden, wenn die beruflichen Einsatzmöglichkeiten aufgrund der Ausbildung, der bisherigen Erwerbsbiografie oder der gesundheitlichen Leistungsfähigkeit stark eingeschränkt sind. Für die Zweckbestimmung einer Lebensversicherung zur Altersvorsorge spricht, wenn der Fälligkeitszeitpunkt nach Erreichen des 60. Lebensjahres eintritt oder eine lebenslange Rentenzahlung anstatt einer Einmalauszahlung vereinbart ist. (BSG, Urteil vom 7.5.2009 - B 14 AS 35/08 R) <



Helge Hildebrandt

Wir veröffentlichen jeden Monat Urteile, die für Bezieher von Hartz IV und anderen Sozialleistungen von Bedeutung sind. Unsere Servicерubrik entsteht in Zusammenarbeit mit dem Experten für Sozialrecht Helge Hildebrandt, Rechtsanwalt in Kiel.

## Zugehört

Musiktipp  
von Carsten Wulf



### THE DECEMBERISTS: The Hazards Of Love



The Decemberists  
The Hazards Of Love  
Beggars Group

Das US-amerikanische Quintett The Decemberists legt im Zeitalter des Musik-Downloads, in dem oft nur noch einzelne Songs konsumiert werden, mit „The Hazards Of Love“ ein Album vor, das wunderbar altmodisch oder fast schon anachronistisch ist. Jedes der insgesamt 17 Lieder ist auf eine ganz besondere Art und Weise mit den anderen verbunden und trägt so zu einem Gesamtkunstwerk bei. Im Mittelpunkt steht die Liebe zwischen den Waldbewohnern Margaret und William und deren Kampf gegen die eifersüchtige Waldkönigin, den Nebenbuhler Rake und ein Monster, welches in verschiedenen Rollen auftaucht. Indie-pop, Folk, Psychedelic und Progressive Rock eingebunden in ein Märchen, eine Art Rock-Oper oder Indie-Musical.

### DIAL M FOR MURDER!: Fiction Of Her Dreams



Dial M For Murder!  
Fiction Of Her Dreams  
Tapete Records

David Ortenlöf und Andy Lantto stammen aus einem kleinen Provinzort zwischen Göteborg und Malmö. Die beiden wurden geprägt durch die langen und dunklen schwedischen Winter, in denen Filme und Musik die einzige Abwechslung darstellten. Dementsprechend düster und melancholisch sind die Lieder auf ihrem Debütalbum „Fiction Of Her Dreams“, welches sehr stark an Bands wie Joy Division, Interpol oder The Editors erinnert. Benannt haben sich Ortenlöf und Lantto nach dem Hitchcock-Thriller „Bei Anruf Mord“, was die morbide Ausstrahlung der Musik noch zusätzlich unterstreicht. Ein Album für triste und nasskalte Wintertage.

## Durchgelesen

Buchtipp  
von Ulrike Fetkötter



### ANDREA MARIA SCHENKEL: Kalteis



Andrea Maria Schenkel  
Kalteis  
btb Verlag

Andrea Maria Schenkel fällt gleich mit der Tür ins Haus oder nimmt vielmehr das Ende vorweg: Der Roman Kalteis beginnt mit der Aktennotiz zum Abschluss des Verfahrens gegen Josef Kalteis, das als geheime Reichssache eingestuft wurde.

Aber damit ist natürlich längst nicht alles gesagt. Behutsam und langsam fügt Schenkel, die mittlerweile als eine der renommiertesten deutschen Krimiautorinnen gilt, historische Fakten und Episoden ineinander. Und es entstehen Bilder bei den LeserInnen, Bilder aus einer Zeit, die uns an ganz andere Dinge erinnert.

München in den 1930er Jahren: Süß und sehnsüchtig ist der Traum vom Glück in der großen Stadt – auch Kathi träumt ihn und entflieht der Enge des dörflichen Lebens und vor allem der Kontrolle der Mutter. Manch eine ist hier schon unter die Räder gekommen, aber sie wird es schon schaffen. Und sie weiß vor allem was sie nicht will: nicht in einem langweiligen Büro beim Rechtsanwalt sitzen, wo ihr Bekannte der Mutter eine Empfehlung aussprechen könnten. Sie träumt vom feinen Leben und einer schicken Wohnung. Kathis Freundin Anna weiß auch, wie es geht: „Musst dir halt auch so einen Verlobten wie die Mitzi suchen.“

Bei Kathi reichts aber lediglich für eine Nacht oder eine Suppe, mehr lassen die Herren nicht springen. Dabei ist sie doch so hübsch. So hübsch wie die Frauen, die seit einiger Zeit in München und Umgebung spurlos verschwinden. Der Teufel scheint auf dem Fahrrad unterwegs zu sein.

## Angeschaut

Filmtipp  
von Oliver Zemke



### B. DELEPINE / G. DE KEVERN: Louise hires a contract killer



Benoit Delepine, Gustave de Kervern  
Louise hires a contract killer

Louise ist sauer. Sie und ihre Kolleginnen wurden gefeuert und mit einer lächerlichen Abfindung abgespeist. Doch Louise überzeugt ihre Kolleginnen, Geld zusammenzuschmeißen und einen Killer zu engagieren, um den ehemaligen Arbeitgeber umzubringen. Zunächst beauftragen sie Michel, doch der ist in dieser Beziehung leider eine totale Niete. Also begeben beide sich gemeinsam auf die Suche nach einem Killer.

Wer rabenschwarzen Humor in der Art Monty Pythons mag, ist in diesem Film genau richtig. Es wird reichlich gestorben, und wer auf welche Weise dahinscheidet, ist wirklich makaber und überraschend. Und wenn Michel, der selbst viel zu feige ist, um auch nur einen Hund zu erschießen, seinen todkranken Bekannten fragt: „...da du ja eh bald verreckst – kannst du den Kerl nicht umlegen?“, bleibt mir das Lachen ein wenig im Halse stecken. Aber auch wenn der Film sich humoristische Auszeiten nimmt, so habe ich doch oft schallend gelacht über die beiden radikalen und traurigen Helden auf ihrer Odyssee durch Frankreich, Belgien und Jersey. Kein preisverdächtiger Film, jedoch eine interessante Fiktion. Wollten Sie in Gedanken nicht auch schon mal ihrem Chef so richtig eins auswischen? Warum der Film (94 Minuten) allerdings erst ab 16 freigegeben ist, bleibt ein Rätsel.

**BIS 29.11.**  
**Ausstellung in Kiel**

Noch bis Ende November ist in der **Galerie kielkind** (Kleiststr. 62a) die Ausstellung „jumping your shadow – prints/paintings/sculptures“ von Carl Smith zu sehen. Jeweils Dienstags ab 18 Uhr gibt es eine Kurzführung durch die Ausstellung.

**DO 5.11. / 20 UHR**  
**Kabarett mit Lisa Politt in Husum**



„Gott der Herr hat 7 Zähne – von der Überlegenheit der westlichen Zivilisation“: Ein Kabarett-Solo von und mit Lisa Politt im **Husumer Speicher**. Die Kabarettistin ist die einzige Frau mit den beiden wichtigsten Preisen für Kabarett: Dem Deutschen Kabarettpreis und dem Deutschen Kleinkunstpreis.

**DO 5.11. / 21 UHR**  
**Blues in Kiel**

Die beiden Schweden David Tallroth und Benjamin Quigley aka Deltahead präsentieren sich gern im Kontrast zu den schrammeligen Klängen ihres Mississippi-Delta-Blues-Punk in gestyltem Dandy-Look. In der **Schaubude** (Legienstr.).

**SA 7.11. / 20 UHR**  
**Jazz/Klassik in Schleswig**

Das „Quintessence Saxophone Quintet“ ist Meister der modernen Bearbeitung klassischer und barocker Großwerke von Bach, Vivaldi, Beethoven, Mozart oder Händel. Zu erleben im **Schleswiger Völkerkunde Museum**, Halle D (Suadicistr.).

**MI 11.11. / 21 UHR**  
**Indie-Rock in Flensburg**

Beim Alternative Wednesday im **Flensburger Kühlhaus** (Mühlendamm) diesmal als kleines Schmankerl mit dabei: ein Livekonzert mit den Indie-Rockern Team Wicked aus Hamburg.

**FR 13.11. / 18 UHR**  
**Flensburg: „Jump! Kirche rockt“**

Bereits zum vierten Mal lädt der Kirchenkreis Flensburg alle Jugendlichen und Junggebliebenen in den **Musikclub Roxy** zu einem großen Konzertevent mit der Gruppe „Echtzeit“, der Newcomerband der christlichen Musikszene.

**SA 14.11. / 20 UHR**  
**Deutscher A-cappella-Pop in Kiel**



Im **KulturForum** (Andreas-Gayk-Str.) schaffen die „5 vor der Ehe“ aus Hannover nur mit ihren Stimmen den Sound und die Klangfülle einer kompletten Band.

**SA 14.11. / 21 UHR**  
**Theater in Lutterbek**

Das Thalamus Theater zeigt im **Lutterbeker** (Lutterbek) das Stück „Die sieben Tage des Simon Labrosse“ von Carole Fréchette, eine tragikomische Farce um das Thema Arbeitslosigkeit.

**DI 17.11. / 20 UHR**  
**Achim Reichel in Lübeck**

Achim Reichel tritt solo auf: „Mein Leben. Meine Musik“ live im **Lübecker Kolosseum** (Kronsforder Allee).

**MI 18.11. / 15 UHR**  
**Kindertheater in Kiel**

Eine Expedition auf den Berg der drei Höhlen und das über Nacht: Das „Theater auf der Zitadelle“ zeigt das Puppenspiel „Großvater und die Wölfe“ in der Tenne vom **Hof Akkerboom** (Kiel-Mettenhof).

**DO 19.11. / 19.30 UHR**  
**DinnerKrimi in Lübeck**

„Bei Verlobung: Mord!“ – ein schottischer DinnerKrimi, dazu ein ausgesuchtes 4-Gänge-Menü im **Restaurant Heinrichs** (Königsstraße).

**FR 20.11. / 19 UHR**  
**Ausstellungseröffnung in Kiel**

Die **Stadtgalerie** (Andreas-Gayk-Str.) präsentiert Arbeiten der Kandidatinnen und Kandidaten des Kieler Gottfried Brockmann Preises. Die Ausstellung ist zu sehen bis Januar 2010.

**SO 22.11. / 17 UHR**  
**Lesung in Lübeck**

Lesung mit Tilmann Lahme zur Finissage der Ausstellung „Golo Mann – Die Geschichte“ im **Lübecker Buddenbrookhaus** (Mengstr.).

**DO 26.11. / 18.30 UHR**  
**„Psych-Filme“ in Kiel**

Zusammen mit dem Kieler Fenster und der Brücke S-H zeigt das **Kommunale Kino** in der Pumpe den Film „Liebe Amelie“. Anschließend ein Gespräch mit Betroffenen und Fachleuten. Die Filmreihe wird im Januar und Februar fortgesetzt.

**MO 30.11. / 19 UHR**  
**Vokalensemble in Kiel**

Das Vokalensemble „Music City“ aus Minsk singt in der **Bethlehem-Kirche** (Kiel-Friedrichsort) russische, weißrussische und deutsche Weihnachtslieder sowie Werke der „Comedian Harmonists“.



„Keine Schicksalsschläge mehr, seit wir uns lieben“: Unsere Verkäufer Anja Albrecht und Gerald Fabian sind jetzt ein Ehepaar.

## Wo das Glück zu Hause ist

### Unsere Kieler Verkäufer Anja Albrecht und Gerald Fabian haben geheiratet

> Es war Liebe auf den ersten Blick, sagen Anja Albrecht und Gerald Fabian, als sie sich vor viereinhalb Jahren zufällig in unserem Kieler Café „Zum Sofa“ begegneten. Bald darauf haben sie sich eine gemeinsame Zwei-Zimmer-Wohnung gesucht – jedes Glück braucht einen Ort, wo es zu Hause sein kann. Jetzt haben beide sich sogar noch mehr getraut: Die 45-jährige Anja und der 38-jährige Gerald, beide seit einigen Jahren HEMPELS-Verkäufer in Kiel, sind vor dem Standesbeamten auch ganz offiziell den Bund fürs Leben eingegangen. Als frisch Vermählte grüßen die Eheleute Fabian. Es kommt auch bei unseren Verkäufern und Verkäuferinnen nicht so häufig vor, dass aus Freundschaften amtlich besiegelte Ehen erwachsen. Für Anja und Gerald war es irgendwann keine Frage mehr, dass sie diesen Schritt gehen würden. „Ein Herzensmensch ist er“, sagt die 45-jährige Anja mit einem Strahlen in den Augen, „sensibel und hilfsbereit.“ Und Gerald spricht mit warmen Worten von Anja als „ehrliche Haut, die mir und uns viel Nestwärme gibt.“ Seit sie sich kennen, stützen beide sich mit Erfolg gegenseitig im Leben. „Es gab in diesen viereinhalb Jahren keine schlimmen Schicksalsschläge mehr für uns“, sagen sie. Anja hatte

früher auch schon Beziehungen durchlebt, in denen sie sich ausgenutzt fühlte. Und Gerald hat seit Beginn ihrer Liebe keinen Alkohol mehr getrunken. „Ich bin seither trocken“, sagt er, „ohne Anja hätte ich das nicht geschafft.“ Dankbar sind sie, bei HEMPELS die Aufgabe als Verkäufer gefunden zu haben. Und ein ganz besonderer Dank geht an ihre Kunden bei Famila in Kiel-Dietrichsdorf. „Der Kontakt zu den Menschen dort und deren Herzlichkeit tuen gut“, erzählen beide. Einen großen Wunsch haben beide dennoch weiterhin. Sie würden gerne wieder Vollzeit in ihren angestammten Berufen arbeiten. Gerald war früher als Maurer und Fassadenbauer tätig, Anja hat bereits in der Gastronomie und als Verkäuferin gearbeitet. Vielleicht klappt es auch damit absehbar. So wie mit ihrer Liebe seit dem ersten gemeinsamen Tag.

**Text:** Peter Brandhorst  
**Foto:** Dieter Suhr

Anzeigen



Jederzeit für Sie in Ihrer Nähe erreichbar

04 31 – 64 73 730  
0 43 31 – 43 49 026  
0 43 34 – 18 90 25

### Spenden macht glücklich!

Besitzen Sie noch Kinderspielzeug, das "vergessen" in Kisten oder auf dem Dachboden lagert?

Spenden Sie es über OBOLUS an Kinder finanziell schwacher Familien!

Das macht Sinn!

Kirchenweg 22	Lerchenstraße 19a	Hertzstraße 75
24143 Kiel-Gaarden	24103 Kiel	24149 Kiel-Dietrichsdorf
0431 / 239 38 28	0431 / 710 340 20	0431 / 200 72 12

ein Projekt von

# Mit Elan unterwegs zu einem neuen Ziel

## Unser ehemaliger Mitarbeiter und Verkäufer Bernd Teske ist Konflikt-Trainer

> „Ich bin bereit“, sagt Bernd Teske, und wenn man ihm in diesen Wochen in die Augen schaut, dann unterstreicht dort ein kräftiges Leuchten erwartungsvolle Freude. Ein Jahr lang hat sich unser ehemaliger Kieler Café-Mitarbeiter und Zeitungsverkäufer akribisch auf eine neue berufliche Herausforderung in der freien Wirtschaft vorbereitet. „Jetzt bin ich angekommen, wo ich hin wollte“, so Tessi, wie er von seinen früheren Kolleginnen und Kollegen gerufen wird. Der 49-Jährige bietet künftig von Kiel aus als freier Dozent mit einem eigenen Projektbüro Seminare und Fortbildungen als Konflikt-Trainer an.

Es gehört zur einen Seite der Medaille, dass in der modernen und verdichteten Arbeitswelt immer häufiger Konflikte auch unter Beschäftigten entstehen. Zu deren Lösung beizutragen, hat Teske sich als Aufgabe gestellt. Statt von Konflikt-Training spricht er denn auch lieber vom Soft-Skill-Trainer, wenn er seine neue Funktion beschreibt. Der englische Begriff „soft skills“ steht für „Sozialkompetenz“, mit seiner Arbeit will Teske auf Verhalten und Einstellungen von Menschen im Arbeitsleben einwirken.

Erfahrungen damit, wie Konflikte nachhaltig zu lösen sind, hat der 49-Jährige in den zurückliegenden Jahren sammeln können. Bis vergangenen Herbst war er in dem von der Stadt Kiel geförderten Trinkraum in unserem Café „Zum Sofa“ beschäftigt. „Deeskalationsfachkraft“ nennt er rückblickend und mit einem Schmunzeln diese Aufgabe. Bei strittigen Diskussionen unter Gästen gehörte er zu den Mitarbeitern, die mit Übersicht für Ausgleich und Orientierung sorgten.

Gerne habe er diese Arbeit gemacht, sagt Teske, „doch mit knapp 50 darf man auch noch mal nach neuen Herausforderungen suchen.“ Um sich darauf vorzubereiten, hat er im zurückliegenden Jahr acht Lehrgänge und Fortbildungsseminare erfolgreich abgeschlossen. Nebenher, vor allem an Samstagen, hat er sich in Kiel vor Plaza mit dem HEMPELS-Verkauf ein paar Euro verdient. Zum Start als Konflikttrainer wird er ein dreiviertel Jahr lang von der Agentur für Arbeit mit einem Existenzgründungszuschuss unterstützt.

Seine Workshops und Seminare sind offen für einzelne Teilnehmer und Gruppen sowohl aus helfenden Berufen wie aus der freien Wirtschaft. Neben der Schulung im Umgang mit Stresssituationen bietet Bernd Teske auch die Ausbildung betrieblicher Konfliktberater an. Bis zu 80 Prozent der Kosten können laut Teske von Arbeitsagentur und Krankenkassen oder über EU-Programme sowie Landes- und Bundesmittel übernommen werden.

Neulich war Bernd Teske zu Besuch bei uns im Haus, um seinen früheren Kollegen vom nun erfolgten Startschuss zu erzählen. Spätestens als alle ihm viel Erfolg wünschten, blitzte wieder dieses fröhliche Leuchten auf in seinen Augen. Keine Frage, da ist jemand mit viel Elan und großer Lust unterwegs hin zu einem neuen Ziel. Kontakt: [self-power@web.de](mailto:self-power@web.de)

Text: Peter Brandhorst

Foto: Dieter Suhr



Hat Erfahrung im Umgang mit Konflikten: Unser früherer Verkäufer Bernd Teske hat sich als Konflikt-Trainer selbstständig gemacht.

## „Gerne auch mal'n beten schnacken“

Verkäufer Klaus-Dieter Langholz, 57, aus Kiel über seine Lebensphilosophie

> Ja, meine gute Laune! Die gehört zu mir als „Kieler Sprotte“ wie Wind zur Küste. Meine gute Laune hat mir schon so manches Mal geholfen, mich nicht unterkriegen zu lassen. Seit ich denken kann, ist eine gewisse Lustigkeit Teil meines Wesens. Hier „mal'n beten schnacken“, dort ein launiger Spruch – ich komme mit allen Menschen klar!

Dabei hat es das Leben nicht immer nur gut gemeint mit mir. Nach der Schulzeit habe ich zwei Berufe erlernt, als Steinsetzer und als Elektriker, und zwanzig Jahre lang normal im Arbeitsleben gestanden. Irgendwann wollte ich jedoch etwas anderes machen und habe begonnen, mit einem Autoscooterbetrieb über die Jahrmärkte in Schleswig-Holstein zu reisen. Diese Arbeit hat mir viel Spaß gemacht, überhaupt gefiel es mir auf den Jahrmärkten sehr. Man hat dabei zwar nicht viel Geld verdient, aber immer wieder andere Menschen kennen gelernt.

Leider ist während dieser Zeit meine Ehe in die Brüche gegangen. Ich war wohl einfach zu viel unterwegs. Und dann geschah 2002 ein Unfall mit der Folge, dass ich seither arbeitsunfähig bin. Beim Abbau des Autoscooters fiel ich vom Dach. Wirbelsäule und Kniescheibe sind seither kaputt, außerdem bin ich auf einem Auge fast blind.

Für mich war das ein riesen Schock. Von heute auf morgen hatte ich Arbeit und Unterkunft verloren. Wir reisten ja mit Wohnwagen über die Märkte – ohne Arbeit war ich plötzlich auch obdachlos und bin es bis heute. Es ist dann ein großes

Glück für mich gewesen, dass ich 2003 als HEMPELS-Verkäufer anfangen konnte. Seither biete ich unsere Zeitung am Alten Markt bei der Nikolaikirche in Kiel an.

Dort kennt mich mittlerweile jeder. Jeden Mittwoch und Sonntag helfe ich nämlich in der Kirche ehrenamtlich mit, Stühle aufzubauen. Es ist ein gutes Gefühl, neben meiner Verkaufsarbeit noch eine andere sinnvolle Betätigung zu haben. Sonntags trinken wir auch immer zusammen eine Tasse Kaffee und halten einen Schnack. Einen großen Wunsch habe ich doch noch: Ich würde gerne wieder ein Zimmer mein Eigen nennen, nicht weiterhin Platte machen müssen.



Vielleicht klappt das ja irgendwann, auch wenn man Dinge nicht übers Knie brechen kann. Schimpfen hilft im Leben nie weiter. Das kenne ich auch vom Zeitungsverkauf. Wenn ich mal einen schlechten Tag erwische, dann raubt mir das trotzdem nicht meine gute Laune. Zeit für einen Schnack habe ich immer.

**Aufgezeichnet von:** Peter Brandhorst  
**Foto:** Dieter Suhr

**Nachtrag:** Ein paar Tage nachdem Klaus-Dieter Langholz uns seine Lebensgeschichte erzählt hatte, wurde er auf Platte Opfer einer Messerattacke. Der 57-Jährige schlief im Vorraum einer Kieler Bankfiliale an der Eckernförder Straße, als er gegen vier Uhr früh mit Schmerzen und in einer Blutlache liegend aufwachte. Nachdem er zunächst Hilfe suchend umherirrte, kehrte er zur Bank zurück. Dort fanden ihn Passanten gegen 7.45 Uhr. Im Krankenhaus wurden zwei zum Glück nicht lebensbedrohliche Stichverletzungen festgestellt. Wenigstens körperlich ging es unserem Verkäufer ein paar Tage später wieder einigermaßen gut. Hintergrund und Täter waren bis Redaktionsschluss unbekannt, die Polizei sucht Zeugen.

## Ja, ich möchte HEMPELS unterstützen!

### Fördermitgliedschaft

Ich möchte Fördermitglied von HEMPELS werden und zahle monatlich / jährlich \_\_\_\_\_ Euro

Einzug (erfolgt bei Beträgen unter 5 Euro/Monat vierteljährlich)

Überweisung auf das Konto 1 316 300 bei der EDG BLZ 210 602 37

HEMPELS e.V. ist vom Finanzamt Kiel (Nord-GL 4474) als mildtätig anerkannt. StNr. 1 929 184 342

### Meine Anschrift

\_\_\_\_\_  
Name, Vorname

\_\_\_\_\_  
Straße, Hausnummer

\_\_\_\_\_  
PLZ, Ort

\_\_\_\_\_  
Telefon

\_\_\_\_\_  
E-Mail

### Bankverbindung (nur bei Einzug)

\_\_\_\_\_  
Konto-Nr.

\_\_\_\_\_  
Bankleitzahl

\_\_\_\_\_  
Bankinstitut

\_\_\_\_\_  
Datum, Unterschrift

Bitte schicken an:  
HEMPELS Straßenmagazin  
Schaßstraße 4, 24103 Kiel  
Fax: (04 31) 6 61 31 16

**HEMPELS**  
Das Straßenmagazin für Schleswig-Holstein



Diesen Monat Mitarbeiter in der HEMPELS-Raumpflege

## Dietmar Kolls, 44, Kiel

### Was ist deine stärkste Eigenschaft?

Sensibel für die Nöte anderer Leute und hilfsbereit zu sein.

### Was deine schwächste?

Ich bin manchmal labil, lasse mich dann mitreißen.

### Deine größte Leistung im bisherigen Leben?

Eine Lehre als Gas- und Wasserinstallateur abgeschlossen zu haben. Leider habe ich anschließend von Zeit zu Zeit nur in anderen Jobs Arbeit gefunden, nicht mehr in meinem erlernten Beruf.

### Die schlimmste Niederlage?

Der Tod meines Bruders vor knapp 20 Jahren. Er war eine sehr wichtige Bezugsperson für mich.

### Mein erstes eigenes Geld habe ich verdient ...

... während meiner Ausbildung.

### Ich kann auf alles verzichten, nur nicht auf ...

... Polamydon. Damit wird meine Heroinsucht substituiert. Heroin hatte ich zwei Jahre lang genommen nach dem Tod meines Bruders. So ein Tod schmettert einen weg, man wünscht sich dann, nicht mehr daran denken zu müssen.

### Wenn ich fünf Euro übrig habe, dann für ...

Mit fünf Euro kommt man nicht weit. Aber wenn eine bestimmte Freundin kein Geld mehr hat, dann gebe ich ihr immer ein paar Euro.

### In den nächsten Wochen freue ich mich darauf ...

... weiterhin ohne Alkohol leben zu können. Seit einigen Wochen schon bin ich trocken.

### In meinem Leben möchte ich unbedingt noch ...

... so viel Geld haben, dass ich mir ein paar andere Länder anschauen könnte.

### Meine Arbeit für HEMPELS ist mir wichtig ...

... weil ich so unter Menschen bin und mit ihnen Kaffee trinken oder einfach nur klönen kann.

## „Wichtige Berichterstattung“

Zu: Interview „Cap Anamur“-Kapitän Schmidt; Nr. 161

Ich finde es unfassbar, dass mehrere Besatzungsmitglieder des Hilfsschiffes „Cap Anamur“ in Italien wegen angeblicher Schlepperei vor Gericht angeklagt sind. Es ist wichtig darüber zu berichten, so wie es Karin Lubowski mit dem Interview mit Kapitän Stefan Schmidt getan hat. Man versteht die Welt nicht mehr, denn der Kapitän hat doch nur Bootpeople aus Seenot gerettet. Ich selbst bin acht Jahre auf Großer und Kleiner Fahrt unterwegs gewesen. Im Dezember 1977 liefen wir mit unserem Frachtschiff „Gertrud Jacob“ aus dem Hafen von Port Noire, Kongo, aus. Auf See bemerkten wir einen blinden Passagier an Bord. Er besaß keine Papiere, wir nannten ihn Charlie und hießen ihn willkommen. Charlie bekam von uns einen Blaumann, zu essen und zu trinken und half uns an Bord. Ein freundlicher, kleiner schwarzafrikanischer Mann, der längere Zeit an Bord blieb, weil die Behörden in den Unterwegshäfen nicht wussten, was sie mit ihm machen sollten. Ich weiß nicht, was später aus ihm geworden ist. Aber ich stelle mir vor, er wäre vielleicht in einer kleinen Nussschale auf See gewesen und ohne Hilfe ertrunken.

### Peter Reckweg, Horstedt bei Husum

**Anm. d. Red.:** Die Mitarbeiter der „Cap Anamur“ wurden Anfang Oktober vom Gericht freigesprochen. Hierzu auch ein Kommentar auf Seite 14.

## KLEINANZEIGEN

**10 gleiche Flachbildschirme gesucht** für ein Jugendprojekt. Möglichst preiswert oder als Spende. Self-Power-Projektbüro, (04 31) 7 39 89 95.

**DVD-Player gesucht** (Marke egal) von Kieler HEMPELS-Verkäufer, bis 25 Euro. Harald (0175) 1 04 11 91.

## HEMPELS-Skatturniere

An den jeweils ersten Samstagen im November und Dezember veranstaltet HEMPELS in Kiel Skatturniere. Anmeldungen bis vier Tage im Voraus unter: (04 31) 67 44 94. Gespielt wird nach den offiziellen Skatregeln. Das Startgeld beträgt 7 Euro. Den Gewinner/innen winken Sachpreise.

### Wann?

Samstag, 7. November und

Samstag, 5. Dezember jeweils ab 14.30 Uhr

### Wo?

HEMPELS-Café „Zum Sofa“,  
Schaßstraße 4 in Kiel

## Flensburg: Student unterstützt Wohnungslose

Er will seinen Beitrag dazu leisten, dass das soziale Zusammenleben in dieser Gesellschaft funktioniert: Christian Vlasak aus Flensburg unterstützt nach Kräften wohnungslose Menschen. Mit seinem Engagement gehört der 23-Jährige zu den über ein Drittel (38 Prozent) der rund 2,8 Millionen Einwohner in Schleswig-Holstein, die in verschiedenen Bereichen ehrenamtlich aktiv sind. „Mir geht es gut“, so Christian, „anderen Menschen, die im Leben nicht nur Glück hatten, will ich etwas abgeben.“ Besonders am Herzen liegt dem Studenten für Energie- und Umweltmanagement die Vermittlung von kulturellen und Freizeitangeboten. Oftmals fehlt in den Hilfeeinrichtungen Geld, um Wohnungslosen auch kulturelle Angebote wie Kino- oder Theaterbesuche finanzieren zu können. Deshalb hat Christian sich an den Flensburger diakonischen Tagestreff TAT am Johanniskirchhof gewandt. Den TAT-Besuchern will er solche Besuche ermöglichen. Bereits in der Vergangenheit hat er dafür Geld gespendet. Und als kürzlich rund 20 Besucher der Einrichtung zu einem Tagesausflug auf die Insel Sylt fuhren, hat er die gesamte Organisation übernommen. Vor Ort erklärte er bei einer Wattwanderung kompetent die biologischen Aktivitäten im Weltnaturerbe Wattenmeer. Während seines Zivildienstes hatte Christian auf der Insel für die Schutzstation Wattenmeer gearbeitet. Regelmäßig führt er seitdem auch andere Gruppen, beispielsweise mit Behinderten oder Kindern, durch das Watt.



**AUTOKRAFT** ® Anzeigen

**H**

Direkte S-Bahn Anbindung:  
Ideal auch für Pendler  
und Hamburg-Besucher

**Zum Abheben nach Hamburg – ganz entspannt im Flughafenbus.**

Bitte einsteigen: Der Urlaub beginnt in unseren Flughafenbussen. Wir fahren Sie mit dem **KIELIUS** (ab Kiel) und dem **TRAVELINER** (ab Lübeck) bequem, stressfrei und günstig zum Hamburger Airport. Mit dem Kombi-Ticket werden Sie sogar von zu Hause abgeholt.

Mehr Infos unter: [www.autokraft.de](http://www.autokraft.de)  
oder 0431 666-2222 oder 0451 888 10 78.

**TRAVELINER** **»Kielius«**

## Haben Sie Interesse an einem **WARTEZIMMER-ABO?**

Sie bieten damit Ihren Patienten und Mandanten eine zusätzliche informative und unterhaltsame Lektüre und zeigen gleichzeitig soziales Engagement.

Mit unserem Exklusiv-Abo für Anwälte sowie Ärzte, Zahnärzte und andere Praxen bekommen Sie monatlich die aktuelle Ausgabe frei Haus geliefert. Ein ganzes Jahr für 21,60 Euro (Coppypreis Straßenverkauf: 1,80 Euro/Ausgabe). Auch beim Abo kommt die Hälfte des Erlöses natürlich unseren Verkäufer/innen zugute.

### HEMPELS-Abo

**Ja**, ich möchte HEMPELS unterstützen und abonniere das Magazin für zwölf Monate zum Preis von 21,60 Euro. Will ich das Abo nicht verlängern, kündige ich mit einer Frist von zwei Monaten zum Ablauf der Mindestlaufzeit. Andernfalls verlängert sich das Abo automatisch und ist mit einer Frist von vier Wochen zum Monatsende jederzeit kündbar. Die Zahlung erfolgt nach Erhalter Rechnung.

\_\_\_\_\_  
Datum, Unterschrift

### Unsere Daten

\_\_\_\_\_  
Praxis, Kanzlei

\_\_\_\_\_  
Ansprechpartner/in

\_\_\_\_\_  
Straße, Hausnummer

\_\_\_\_\_  
PLZ, Ort

Bitte senden an:

HEMPELS Straßenmagazin  
Schaßstraße 4, 24103 Kiel

Fax: (04 31) 6 61 31 16

E- Mail: [abo@hempels-sh.de](mailto:abo@hempels-sh.de)

Oder einfach anrufen:

(04 31) 67 44 94

**HEMPELS**  
Das Straßenmagazin für Schleswig-Holstein



> „Bertold Brecht, der Brotladen und Wohnungslose“ hieß vergangenen Monat eine Wanderausstellung zunächst in der St. Nikolaus Kirche sowie anschließend in der St. Nikolai Kirche in Kiel. Vor allem war die Ausstellung mit von Brecht-Texten kommentierten Fotos von Wohnungslosen der gelungene Versuch, Brücken zu bauen hin zu Menschen, deren Kompetenzen, Überlebenswille und Überlebenskampf allzu oft von der Gesellschaft nicht wahrgenommen werden. Die von der Caritas Main-Taunus konzipierte Schau wurde in Kiel vom in der Schaßstraße ansässigen Mittagstisch Manna präsentiert.

Unser Foto zeigt bei einem Besuch (von li.) Marina Koch, Geschäftsführerin Orts Caritasverband Kiel, Michael Frenzel, Geschäftsbereichsleiter Soziales Diakonisches Werk Altholstein, Sozialarbeiter Hans-Werner Letsch vom Mittagstisch Manna und Kiels Oberbürgermeister Torsten Albig.

Foto: Dieter Suhr

Anzeige

mit Verleihung der internationalen **ethecon**-Preise **Jetzt anmelden!**



**Fahnenflucht**  
Krieg & Desertation

mit **André Shepherd**  
US-Infanterie-Deserteur  
Träger des Friedenspreises  
des Munich American Peace Committee

**ethecon Tagung 2009**

Samstag  
21. November 2009, 14 Uhr  
Pfefferwerk Großer Saal  
Schönhauser Allee 176  
10199 Berlin

**Blue Planet Award 2009**  
Uri Avnery/Israel  
Friedens- und  
Menschenrechtsaktivist  
Laudatio: Abraham Melzer (Verleger)

**Black Planet Award 2009**  
Besitzerfamilie Wang und  
Management FORMOSA  
PLASTICS GROUP/Taiwan  
Schmährede: Prof. Olmar Wassermann

Zurück an: **ethecon** Stiftung Ethik & Ökonomie Postfach 150435 D-40081 Düsseldorf

---

Ich melde mich hiermit verbindlich an zur kostenfreien ethecon-Tagung „Fahnenflucht“  
 Bitte schickt mir weitere Informationen:  
 zur Tagung  zu einer preiswerten Unterkunft  zur Stiftung

\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_

**ethecon**  
Stiftung Ethik & Ökonomie  
Schweidnitzer Straße 41  
D-40231 Düsseldorf  
Fon 0211-36 11 210  
Fax 0211-36 11 220  
eMail info@ethecon.org

www.ethecon.org

**5 JAHRE**  
2004 - 2009





HEMPELS präsentiert Koch-Ideen:

## Joachims Rübenmus

Der November ist immer ein besonderer Monat für unseren Kieler Verkäufer Joachim Eybe – dann hat er Geburtstag, demnächst wird er junge 41. Zu Hause in seiner kleinen Wohnung kocht Joachim gerne. Bei den Rezepten orientiert er sich am jahreszeitlichen Angebot. Unseren Leser/innen empfiehlt er ein herbstliches Mus aus Steckrüben, Kartoffeln und Karotten. Wer mag, kann das Mus auch mit Fleisch anreichern. Für vier Personen nimmt Joachim eine normale Steckrübe und je 300 Gramm Kartoffeln und Karotten. Das Gemüse putzen und in Salzwasser gar kochen. Dann mit dem Stampfer zu Mus verarbeiten, mit Pfeffer (und eventuell weiterem Salz) abschmecken und mit heißer Milch oder Sahne sämig rühren. Im Extratopf gewürfeltes Schnitzfleisch kochen, das Fleisch anschließend unter das Mus heben.

Zutaten für 4 Personen:  
1 Steckrübe  
je 300 g. Kartoffeln und  
Karotten  
250 g. Schweinefleisch  
Milch oder Sahne  
Salz, Pfeffer

### Unser Verkäufer Joachim möchte sich bei dieser Gelegenheit bedanken:

Moin, Moin, liebe Kunden,  
seit genau einem Jahr bin ich nun draußen in Altenholz-Klausdorf bei Kiel und versorge Sie mit dem Straßenmagazin HEMPELS. Dieses möchte ich zum Anlass nehmen, um mich bei Ihnen recht herzlich zu bedanken und auch dafür, dass man mich so nett aufgenommen hat. Und auch für die tolle Un-

terstützung, ob mit oder ohne Kauf einer Zeitung. Weiter geht ein Dankeschön an die Marktleitung von Famila und ein Dank an die Post und die Mädels von Steiskal.

**Ihnen ein riesen Dankeschön  
von Joachim (JoJo) Eybe**

## HEMPELS

Das Straßenmagazin für Schleswig-Holstein

Unsere Anzeigenabteilung steht Ihnen gerne mit näheren Informationen zur Verfügung.

Telefon (0431) 674494; Mail: [anzeigen@hempels-sh.de](mailto:anzeigen@hempels-sh.de)

**Martens**   
Seit 1908 **BESTATTUNGEN**

Wörthstraße 7/9 · 24116 Kiel · Fax 150 20 · Telefon **1 50 55**

Zu jeder Zeit · Auf Wunsch Hausbesuch · [www.martens-bestattungen.de](http://www.martens-bestattungen.de)

Erd-, Feuer- und Seebestattungen · Überführungen · Vorsorgeberatung  
Sterbeversicherungen · Treuhandverträge · Umbettungen

# Sudoku

## Lösung Vormonat

6	3	9	4	1	7	2	5	8
2	4	8	6	5	9	7	1	3
1	5	7	8	2	3	4	9	6
3	7	5	1	4	2	6	8	9
8	1	6	7	9	5	3	4	2
9	2	4	3	8	6	1	7	5
4	9	1	2	3	8	5	6	7
5	6	3	9	7	1	8	2	4
7	8	2	5	6	4	9	3	1

Leicht

3	4	8	1	2	6	7	5	9
7	9	6	5	4	8	1	2	3
5	1	2	7	3	9	6	8	4
9	3	1	2	5	7	4	6	8
2	7	5	8	6	4	9	3	1
6	8	4	3	9	1	5	7	2
4	2	3	6	1	5	8	9	7
8	5	9	4	7	3	2	1	6
1	6	7	9	8	2	3	4	5

Schwer

Das jeweilige Sudoku-Diagramm muss mit den Ziffern 1 bis 9 aufgefüllt werden. Dabei darf jede Zahl in jeder Zeile und jeder Spalte und in jedem 3x3-Feld nur einmal vorkommen. Die Lösungen veröffentlichen wir im nächsten Heft.

	3			8			4	
	2		3		7		1	
		4	9		6	7		
9			4	6	3			5
		1		5		8		
7			2	1	8			4
		6	5		4	3		
	4		6		1		5	
	7			3			6	

Leicht

2		4		9		5		7
7								4
	3						8	
	9	1	2		5	4	7	
	7	8	6		1	2	3	
	6						2	
8								3
3		7		5		8		6

Schwer

www.first-class-sudoku.com

## HEMPELS-KARIKATUR von Bernd Skott



### Gewinnspiel



Haben Sie zuvor das kleine Sofa gefunden? Dann Seite 2 lesen und mitmachen!



## Alles Schwerverbrecher

> Mein Gott, warum immer noch so halbherzig, meine Damen und Herren Arbeitgeber! Da wird eine 59-jährige Sekretärin des Bauverbands Westfalen entlassen, weil sie in unverschämter räuberischer Absicht vom Buffet ihres Chefs zwei Brötchenhälften gestohlen und verschlungen hat. Aber mehr geschieht nicht. Wird einfach nur entlassen, diese rücksichtslose Diebin! Kommt nicht ins Gefängnis, muss nicht mit Geldstrafen in Millionenhöhe rechnen. Ja, verdammt, dann nützt das ganze doch wieder nichts. Die findet doch bei irgendeinem anderen sentimentalen Arbeitgeber wieder eine Stellung – und dann passiert das gleiche doch noch mal. Da klaut sie dann wahrscheinlich diese kleinen Kaffeemilchdöschen aus der Kantine oder sie frisst ihrem Chef irgendwelche Bonbons vom Schreibtisch.

Immer wieder lesen wir doch von diesen Verbrechen. Da fällt eine Bäckerei-Mitarbeiterin über den Betrieb her, indem sie einen Bienenstich einfach in den Mund steckt und aufisst. Und nichts passiert, außer, dass sie entlassen wird. Wie soll der Betrieb das denn verkraften? Dieser eine Bienenstich war doch der ganze Gewinn des Unternehmens, von diesem einen Bienenstich wurde das ganze Geschäftsfrüher-Monatsgehalt in Höhe von 7000 Euro bezahlt! So eine Diebin muss doch unschädlich gemacht werden. Sonst stellt eine andere Großbäckerei sie wieder ein – und da frisst sie dann die Krümel vom

Backblech auf! Oder Emmely, die Kassiererin, löst für 1,30 Euro Pfandbons ein. Und wird nicht zu Zuchthaus bis zu zehn Jahren verurteilt, sondern läuft immer noch frei herum. Aber der Supermarkt, bei dem Emely beschäftigt war, hat den Verlust von 1,30 Euro immer noch nicht wieder aufgeholt!

Ja, so geht es doch nicht weiter, meine Damen und Herren da oben. Ihr müsst endlich dafür sorgen, dass solche Schwerverbrecher gnadenlos in Ketten gelegt werden.

Damit ein für alle mal klar ist: Brötchen klauen, Frikadelle aufessen, für 1,30 Euro Pfandbons einstecken – das sind die Schwerverbrechen unserer Zeit! Milliarden verzocken dagegen, Boni kassieren für Pleite-Management: das sind die Bagatell-Delikte. Darum werden sie selbstverständlich auch nicht bestraft! <

Der Satiriker Hans Scheibner hat sich auch als Kabarettist, Liedermacher und Poet einen Namen gemacht. Im Buchhandel erhältlich ist unter anderem „Wer zuletzt lacht, macht das Licht aus“ (dtv).